

Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftwaltung:

In Vertretung

Josef Eschenauer



15. Jahrgang 1937
Nr. 5/6

Druck und Verlag Michael Laßleben · Kallmünz

Zur Beachtung!

Der Mitgliedsbeitrag für 1937 war fällig. Wir verweisen auf den beiliegenden roten Mahnzettel.

Anschriften und Titeländerungen der Geschäftsstelle des Vereins rechtzeitig mitteilen!

Reklamationen wegen der Zustellung der „Blätter“ sind zunächst beim zuständigen Postamt, erst in zweiter Linie bei der Geschäftsstelle des Landesvereins anzubringen.

Der Namenweiser zu den Jahrgängen 12—14 (1934—1936) erscheint im nächsten Heft. Mit dem Binden dieser Jahrgänge daher noch abwarten!

Alte Jahrgänge der „Blätter“ sind, soweit der geringe Vorrat reicht, noch zum Preis von Rm. 1.50 und Rm. 2.— (je nach Umfang) durch die Geschäftsstelle des Landesvereins zu beziehen. Bestellungen werden in der Reihenfolge des Einganges berücksichtigt.

Ahnentafelvordrucke sind vom Verein zu beziehen: 1 Stück Rm. —.15; 5 Stück Rm. —.60; 10 Stück Rm. 1.—. Porto inbegriffen! Betrag bitte im Voraus einsenden!

Bayerische Geschlechtertafeln Den Mitgliedern des Landesvereins ist Gelegenheit gegeben ihre Forschungsergebnisse (Stamm- und Ahnentafeln) gegen einen mäßigen Druckkostenzuschuß in den „Blättern des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“, bezw. in der Beilage „Bayerische Geschlechtertafeln“ abdrucken und Sonderdrucke in beliebiger Anzahl davon herstellen zu lassen.

Bitte ändern Sie im Bogen 19 der „Bayer. Geschlechtertafeln“ (beigeheftet der Nr. 1/2, 1937 der „Blätter“) die **Seitenzahlen** von 275 bis 290 in Seite 289 bis 304 ab. Der Bogen erhielt durch ein Versehen eine falsche Seitenbezeichnung.

Dieser Nummer ist beigeheftet Bogen 20 (Seite 305—320) der „Bayer. Geschlechtertafeln“ mit den „Ahnentafeln der Geschwister Vogl aus Ebenhausen“ (Schluß) und der „Ahnentafel der Geschwister Geiß“.

S o e b e n e r s c h i e n e n :

Alphabetisches Namenregister bürgerlicher deutscher

Wappenvorkommen

von Joh. Jos. Kensenheuer

auf 264 Seiten 8^o rund 100 000 Wappennachweise

Preis 8,75 Rm.

Verlag Emil Pilgram Hoffnungsthal-Köln.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Schriftwalter: J. V. Josef Eschenauer
München, Steubnpl. 2/IV r.

15. Jahrgang

Nr. 5/6

1937

Inhalt: — Familie und Heimatboden — Durch sechs Generationen Theatermaler: Die Duaglio, ein Beispiel künstlerischer Erbbegabung — Ein Leichenpredigt-Lebenslauf als Fehlerquellen-Beispiel — „Jenseits des Rheins“ — Das Kunstbuch der Metzger, Rotgerber und Schuster zu Walderhof (Obpf.) 1675—1785 — Dr. Minna Weigel — Zwergerstagung — Befehlennamen und sonstige sonderbaren Familiennamen — Ein Geburtsbrief — Leprosenbetrat — Zeitschriftenschau — Buchbesprechungen — Suchliste — Festabend in Augsburg — Vortragsberichte —

Familie und Heimatboden.

Von Professor Dr. Dr. Friedrich Volk, München.

(Vortrag im „Bayerischen Landesverein für Familienkunde“ am 7. Juni 1937.)

Die Familienforschung und die Familienkunde haben heute für die Gesamtheit unseres Volkes die Bedeutung erlangt, die ihnen schon lange gebührte. Beide lassen uns ja erkennen, daß in jedem einzelnen Menschen seine Eltern und Voreltern leben, daß aus ihm die Stimme seiner Ahnen spricht, und daß sein Tun und Handeln, seine Anlagen und seine Fähigkeiten, sein Wollen und Streben, sein Fühlen und Denken, ererbtes Ahnengut sind.

„Vom Vater hab ich die Statur,
Vom Mütterchen die Frohnatur“.

Die Familienforschung und die Familienkunde sind über die Liebhaber-Wissenschaft des Einzelnen hinaus die Grundlage der Lebenskunde unseres Volkes geworden, denn aus den Familien bauen sich die Sippen auf, aus den Sippen die Stämme und aus den Stämmen das Volk.

Zu der Familienforschung gehört nun aber zwangsläufig die Heimatforschung. Es ist notwendig, als Familienforscher auch den Boden ein wenig zu betrachten, auf dem eine Familie gewachsen und geworden ist, den Heimatboden der Familie. Denn zwischen diesem Heimatboden und den Familien bestehen Bindungen, die fester sind, als mancher glauben

mag. Diesen Bindungen wollen wir heute, soweit das im Rahmen eines kurzen Vortrages möglich ist, ein wenig nachspüren.

Ein Grundsatz jeder Familienforschung ist, zunächst mit der eigenen Nase, mit sich selbst, anzufangen und von da aus zu den Eltern, den Großeltern und den weiteren Voreltern fortzuschreiten. Dieser Grundsatz hat sich bewährt, und ist zur wohlherprobten Regel geworden. So will auch ich ihm bei meiner heutigen Betrachtung treu bleiben und zunächst mit mir beginnen.

Wie Sie aus früheren Vorträgen in diesem Kreise wissen, ist die Heimat unserer Familie, der Malerfamilie Volk, die alte Reichsstadt Nördlingen im Riesgau nördlich der Donau, dort wo das schwäbische und das fränkische Element ineinander überfließen. Dort in Nördlingen bin ich auch auf das Progymnasium gegangen. Ein Musterschüler war ich zwar nicht. Die Pflanzen, Käfer und Falter in den Wäldern des Karthäufertales und des Kesseltales, die vorzeitlichen Funde auf den Höhen des Rieses, die Ammonshörner und Teufelskrallen zogen mich mehr in ihren Bann als die lateinischen und griechischen Vokabeln. Die Sagen und Geschichten des Rieses fesselten mich mehr als der Cornelius Nepos und Julius Cäsars gallischer Krieg.

Die Lehrer hatten darum manchen Strauß mit mir auszufechten, und ich habe gar viele mit ihnen ausgefochten.

Von dem Progymnasium zu Nördlingen aus bezog ich das Melancthongymnasium in Nürnberg. Dann kam für mich die Studentenzeit.

Das waren Jahre des Ringens und Kämpfens, des Suchens und Strebens. Es waren Jahre des Lernens und Planens, Jahre, in denen die weite und große Welt lockte, in denen jeder Plan und jedes Hoffen uns erfüllbar dünkte.

Die scheinbar kleine und enge Heimat der Familie, das Ries und Nördlingen, wo die stille Zeit zu stehen schien, traten immer mehr zurück.

Bald darauf kamen die inhaltschweren Jahre des Weltkrieges. Das Leben und Denken des Einzelnen ging vollständig auf in dem tragischen Schicksal unseres deutschen Volkes. Gar mancher Schulkamerad und so mancher Studienfreund ist auf den Schlachtfeldern im Westen und im Osten, im Süden und im Südosten, in fremden Landen oder auf hoher See geblieben. Sie haben ihr Leben in dem gewaltigen Ringen für Deutschlands Größe und Freiheit gegeben. Es kamen jene furchtbaren Jahre des Zusammenbruchs. Alles stürzte, was Geschlechter-Reihen vor uns durch Fleiß, Sparsamkeit, Zähigkeit und aus Liebe zur Heimat aufgebaut hatten, und von dem wir glaubten, daß es ein stolzes und festes Gefüge sei. Eine Welt brach in sich zusammen, in der wir von unseren

Eltern erzogen wurden, und mit deren Gedanken und Gestalten wir vertraut waren.

In dieser Zeit der tiefen Not unserer deutschen Lande und unserer deutschen Menschen zog es mich nach langen Jahren wieder an die Stätte meiner Jugend und meiner Jugendstrieche, nach Nördlingen, in das Ries, in die Heimat der Familie, trotzdem von den engeren Familienangehörigen keines mehr dort wohnte.

Gar Vieles aus vergangenen und beschaulichen Tagen wurde zum lebendigen Bild und zu bunter Erinnerung. Ich sah sie, diese Onkels und Tanten, diese Vettern und Basen meines Vaters, obwohl längst die Kinder und Kindeskinde in ihren Häusern hausten und werkten.

Aus diesem seltsamen Erleben des Mutterbodens der Familie nach all den seelischen Erschütterungen des Krieges und den Auswirkungen des Zusammenbruchs schöpfte ich damals die Kraft und den Mut für neues Unternehmen und neues Schaffen. Damals zeigte es sich mir, welche geheimnisvollen Kräfte in dem Boden stecken, auf dem die Geschlechter gewachsen und geworden sind.

Jeder Winkel und jede Ecke dieser Stadt, jedes Haus und jeder Giebel waren mir vertraut. In den alten Mauern und unter dem Schutze der wehrhaften Türme fühlte ich mich wohl und geborgen, so wie die Voreltern unter der steinernen Wehr sich geborgen fühlen konnten. Ich bin über den Umgang der Mauer gewandert und habe in die Höfe und Gärten geschaut, die in stillem Frieden, wie einstmal, lagen. Ich bin in das Ries hinausgezogen und habe die Wälder und Täler durchstreift, wie in den Tagen der Jugend.

Hier offenbarte sich mir, wie die heimatliche Umwelt den Menschen prägt und formt und bindet. Die Kräfte des Bodens, auf dem die Geschlechter geworden und gewachsen waren, wirkten sich aus, die Bindungen von der Familie zum Heimatboden taten sich kund.

Familie und Heimatboden; Geschlecht und Landschaft. Es sind dies scheinbar, aber nur scheinbar, zwei verschiedene Dinge. Sie gehören zusammen und das Eine kann nicht ohne das Andere betrachtet, erfaßt und verstanden werden.

Der Mensch ist in die Umwelt der Natur hineingestellt und ihren Kräften unterworfen. Der Mensch ist an diese Umwelt gebunden. Die Gesetze seines Lebens und seine Lebensäußerungen werden durch die Bedingungen seiner Umwelt beeinflusst. Anlagen und Fähigkeiten einer Familie, einer Sippe, eines Stammes, einer Stammesgemeinschaft und eines Volkes werden durch diese Kräfte der umgebenden Natur geformt und entwickelt. Den Werken, die von ihnen geschaffen werden, drückt die Umwelt ihren

Stempel auf.

Diese Bindungen des Menschen an die Wesensart und an das Landschaftsbild seines Lebensraumes tragen damit zur Klärung der Gesetze der kulturellen Gestaltung und der kulturellen Entfaltung sowohl des einzelnen Menschen, wie ganzer Familien, und darüber hinaus des ganzen Volkes bei.

Familie und Heimatboden; Geschlecht und Landschaft.

Betrachten wir diesen Zusammenhang noch etwas genauer. Wir werden das ewige Walten der Natur erkennen.

Was wir darstellen in unseren Fähigkeiten und unseren Anlagen, in unserem Fühlen und Denken, in unserem Wollen und Streben, haben wir von unseren Eltern und Voreltern geerbt. Die Stimme unserer Ahnen spricht aus uns. Unsere Ahnen aber, die durch Jahrzehnte, ja oft Jahrhunderte mit einer Landschaft, mit den steten Lebensbedingungen dieser einen Landschaft verbunden und verwurzelt waren, wurden geformt und geprägt durch die Umwelt dieser ihrer Heimat.

Ich darf auch hier wieder als Beispiel das Ries und die Stadt Nördlingen anführen.

Das Ries, jene eigenartige Gegend zwischen dem schwäbischen und fränkischen Jura, ist ein weiter fruchtbarer Kessel, von dessen Randbergen die Harburg, das Niederhaus, das Hohhaus, Schloß Baldern und manche andere Burg heruntergrüßen. Die Geschichte von Jahrtausenden ist in diesem Fleck Erde eingeschlossen.

Schwer zieht die Pflugschar des Bauern durch das Land und schwer, wie der Boden, den er bebaut und betreut, ist der Mensch, alemannischen Stammes. Auch in der Kultur dieser Gegend, in den breiten behäbigen Bauernhäusern, in den Kirchen mit ihren massigen gedrungenen Türmen, in den Gutshöfen, in den Trachten und Gebräuchen, spiegelt sich das wieder.

Lassen wir die Geschichte dieses Landstriches und der Stadt Nördlingen kurz an uns vorüberziehen.

Viele innere Stürme und manche bittere Not sind über das Ries und seine Siedlungen, seine Märkte und Gemeinden, gekommen. Oftmals in den Jahrhunderten sind des Krieges Wogen über das Ries hinweggerollt. Oftmals wurden die Bürger Nördlingens auf Wälle und Mauern gerufen, um die Stadt zu schützen, oftmals läuteten die Glocken der Kirchen Sturm zum Widerstand und zur Abwehr anziehender Feinde. Oftmals mußten die Siedlungen des Rieses und die Stadt Nördlingen in schweren Kämpfen sich behaupten.

Halb Nördlingen hat der Dreißigjährige Krieg, jener traurige Glaubenskrieg, der so viele deutsche Kulturwerte vernichtete und mit dem

deutsche Lande zum Spielball landfremder Mächte und Kräfte wurden, in Schutt und Asche gelegt. Von den bäuerlichen Siedlungen des Rieses wurde in jenen furchtbaren Jahren der größte Teil zerstört und vernichtet.

Die Stadt und die Siedlungen erstanden aus dem Schutt und der Asche wieder, allen Gewalten zum Trotz, weil eben ihre Geschlechter mit dem Heimatboden verwurzelt und verwachsen waren, weil die Bindungen an diesen Boden ihn zum Heimatboden hatten werden lassen.

Trotz all dieser Stürme, trotz all dieser Nöte, trotz all dieser Kämpfe mit inneren und äußeren Feinden, trotz aller kleinen und großen Notzeiten birgt Nördlingen in seinen Mauern Werke und Werte, die von dem stolzen Kunstsinne und der Schaffenslust der Familien zeugen, jener alten und verzweigten Geschlechter, der Ammerbacher, der Bensschlag, der Frickhinger, Heller, Niclas, der Rehlen, Strauß und Wünsch und vieler anderer, Geschlechter, die an dem Handel und Wandel, an dem Leben und Leiden der Stadt Anteil hatten und heute noch Anteil haben.

Nördlingen ist trotz all dieser Notzeiten eine Zierde unter den oberdeutschen Städten geworden und gilt neben Rothenburg, Dinkelsbühl und Schwäbisch Hall als eine der alten Reichsstädte, die am meisten ihren Charakter erhalten haben.

Wir brauchen nur die Wälle und Mauern der Stadt mit ihren Türmen und Basteien zu betrachten. Trugig und kühn umschließen sie die Gassen und Gäßchen, aus denen der mächtige gotische Hallenbau der St. Georgskirche emporragt. Man hat einige Menschenalter darauf verwandt, die steinerne Wehr stärker und fester zu machen, denn man wollte nicht, daß Feindesmacht sich des Bodens bemächtigte, der schon den Vätern und Großvätern heilig gewesen war, und dem auch ihr Leben und Schaffen galt.

Die Türme mußten höher werden, damit man weiter in das Land hinauslugen konnte. Auch schön und wohlgeformt mußten diese Türme und Basteien sein, damit Alles zu einem harmonischen Ganzen sich füge. Die Türme der Einfallstore der Umwehrung mit ihren behäbigen Rappen oder ihren spitzen Hauben, die Türme der Rieser Kirchen, gedrungen und schwer, sie schauen uns an wie die in Stein gemeißelten Figuren der Rieser Bauern mit ihren langen Rücken, dem wohlgeformten Dreispitz oder dem breiten Käppi.

Wir brauchen nur einen Blick in die Kirchen und Patrizierhäuser dieser Stadt mit ihren Wappenschilden und Ahnenbildern zu werfen, um zu erfassen, daß hier ein Gestaltungswille und eine Lebenskraft vorhanden waren, die aus dem Heimatboden kamen und mit dem Heimatboden verschmolzen sind.

Aus dieser Landschaft heraus ist auch, worauf ich schon einmal in einem Vortrag über Nördlinger Malerfamilien hinwies, das Wesen des Schaffens und die Form des Gestaltens der vielen Künstler zu verstehen, die Nördlingen hervorgebracht hat.

Aus dem Erleben dieser Landschaft sind die Werke eines Friedrich Herlin, eines Hans Schäufelin, eines Kaspar und Wolfgang Waldberger, eines Albrecht Adam, eines Friedrich Volk, eines Karl Volk und eines Ludwig Volk zu betrachten. Ja selbst über den Werken, die in anderer Umgebung und unter anderen Einflüssen entstanden sind, liegt die Luft der heimatischen Landschaft.

In den engen Gassen und Gäßchen der Stadt, wo die Zeit stille zu stehen scheint, ist mein Urgroßvater, der Maler und Radierer Johann Michael Volk zum Illustrator der deutschen Befreiungskriege und damit zu einem Kämpfer deutscher Freiheit geworden.

Auch hier war der Heimatboden die Seele seines Schaffens, denn diese deutsche Heimat, die so viel Leid erlebt und durchlebt hat, die oft der Feinde Haß verspüren mußte, wußte genau, was deutsche Freiheit und Einigkeit bedeutet.

Als dann fremder Händlergeist, der keine Heimat kennt, auch auf diesem Boden sich breit machte, als man begann, der Väter edlen Hausrat, der von handwerklichem Können zeugte, gegen neuzeitliche Waren einzutauschen, als man begann, die alten alemannischen Fachwerkbauten zu übertünchen, als aus den Truhen und Schränken manches schöne Familienstück zum Trödler wanderte, als an die Stelle der schönen alten Ahnenbilder die neuzeitlichen Photographien traten, da entstanden in diesem wunderbaren Städtebild, das mit der Landschaft zu einer Einheit verschmolzen erscheint, Bauwerke, die häßliche Fremdkörper in seinem Gefüge sind.

Diese Bauwerke konnten nur geschaffen werden, weil in den Zeiten des Verfalles der Sinn für die Verbundenheit von Geschlecht und Boden verloren gegangen war.

Das ist der tiefere Sinn des Gegenstandes meiner Ausführungen: Familie und Heimatboden, Geschlecht und Landschaft.

So wie Nördlingen und das Ries und die Nördlinger und Rieser Familien ein Beispiel sind für diese einfachen Naturgesetze, so gibt uns jede andere deutsche Landschaft, in der die Familien bodenständig sind, Beispiele über Beispiele, und jeder Familienforscher ist, wenn er tiefer schürft und sich nicht nur mit der Feststellung von leeren Daten und Namen begnügt, in der Lage, zu diesen Fragen reiche Beiträge zu liefern.

Ich denke an die Heimat der Familie meiner Mutter. Es ist das Grenz-

land zwischen Mittelfranken und der Oberpfalz. Auch hier ist der Boden schwer zu bebauen und der Ertrag der Scholle nicht reich und überfließend.

Die Voreltern meiner Mutter waren alle Kleinbauern. Neben ihrer bäuerlichen Wirtschaft betrieben sie vielfach noch ein Handwerk, die Weberei oder die Zimmerei. Auch Steinmetze waren darunter. Dieses Handwerk und die kleinbäuerliche Wirtschaft zusammen ermöglichten ihnen ein auskömmliches Dasein.

Diese Voreltern meiner Mutter waren ernste und sparsame Menschen, die durch das harte Leben auf kärglicher Scholle und durch den Kampf um diese Scholle hart, streng und verschlossen waren, und um diese Scholle auch dann noch kämpften, als handwerkliches Können durch die Maschine zu Grunde ging und der Mensch durch die Entwicklung der Industriestädte der Heimat entwurzelt wurde.

Wer so aufmerksam den Zusammenhängen seiner Familie nachgeht und diese Umwelteinflüsse studiert, wird aus diesen Naturgesetzen manches erklären und verstehen lernen, was ohne Heimatforschung, ohne Betrachtung der Landschaft und ihrer Lebensbedingungen nicht verständlich wäre.

Wer so diesen Bindungen von Familie und Heimatboden nachforscht, wird aus dem Studium der Lebensbedingungen seiner Voreltern auch manchen Charakterzug und manche Eigentümlichkeit an sich selbst zu deuten verstehen.

So haben wir also erkannt, daß der einzelne Mensch, die Familie, die Sippe und weiter die Stämme und die Gesamtheit des Volkes durch die Umwelt, in der sie leben, geformt und geprägt werden, daß die in ihnen vorhandenen Anlagen und Fähigkeiten, ihr Erbgut, sich so entfalten und gestalten können, wie die Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der heimatischen Umwelt es zulassen.

Wie wir nun in der Familienforschung und in der Familienkunde von der Einzelpersonlichkeit zu den Eltern und Voreltern fortschreiten, unsere Ahnenreihen ergänzen, um damit zur Aufstellung der Sippen zu kommen, so möchte ich diese Betrachtungen über die Zusammengehörigkeit der einzelnen Familie mit ihrem Heimatboden, aus dem sie herausgewachsen ist, noch ausdehnen auf unseren ganzen deutschen Lebensraum. Der Reichtum und die Vielgestaltigkeit der deutschen Kultur, die ja ihre Wurzeln in den deutschen Familien hat, ist der Ausdruck des vielgestaltigen deutschen Landschaftsbildes, der Vielgestaltigkeit des deutschen Lebensraumes.

Dieser deutsche Lebensraum ist als ein großes Viereck im Herzen Europas gelagert. Die Seiten dieses Raumes haben zum Teil ganz verschiedene Bodenformen und Bodengestaltungen und damit auch verschie-

dene Lebensbedingungen.

Innerhalb dieses Raumes selbst wieder finden wir ebenfalls große Unterschiede und ein stetig wechselndes Bild. Dort ist die Scholle ertragreich und das Klima fördert das Gedeihen, hier ist der Boden schwer und nur mit Mühe kann ihm spärlich die Frucht abgerungen werden.

Die einzelnen Teile dieses Lebensraumes erhielten im Laufe der Jahrhunderte ihr ganz besonderes kulturelles und geschichtliches Gepräge. Wir verstehen und begreifen das, weil wir erfahren haben, daß die Gestaltungskraft eines Volkes durch die Naturgesetze seines Bodens und seiner Landschaft in mannigfacher Art beeinflusst wird.

Der Norden des deutschen Raumes wird durch das Meer, die Nordsee und die Ostsee, begrenzt. Am Südrande ziehen die hohen Ketten der schneebedeckten Berge entlang. Der östliche und der westliche Rand weisen leichter zu überwindende Bodengestaltungen auf, wie die Sudeten und die Vogesen, die in die weit sich dehnenden Ebenen im Osten und im Westen hineingreifen. Quer durch den deutschen Raum ziehen gleichfalls Mittelgebirge, wie der Thüringer Wald, die Fichtelberge und das Erzgebirge.

Dieser Raum, diese vielgestaltige und vielgeformte Landschaft, ist deutscher Lebensraum, deutscher Volksboden und zugleich deutscher Kulturboden, weil aus ihm heraus durch die in ihm wohnenden Menschen die deutsche Kultur geboren wurde.

Wenn es nun richtig ist, daß die umgebende Landschaft sich in dem Schaffen und Gestalten der mit dieser Landschaft verwachsenen und verwurzelten Menschen, ihrer Familien und ihrer Sippen, widerspiegelt, so muß diese Verschiedenheit und diese Vielgestaltigkeit des deutschen Landschaftsbildes naturnotwendig auch die zwar arteigenen, aber in ihrem Wesen und ihrem Ausdruck doch so verschiedenen Formen des deutschen Kulturschaffens verursacht haben.

Der harte und feste Charakter unserer Friesen hat sich durch den immerwährenden Kampf mit einem spärlichen Ackerboden, mit felsigen Klippen, mit brauenden Nebeln und wilden Stürmen, durch das stündliche und tägliche Leben, jahraus jahrein, auf einem tückischen und gefährlichen Meere herauskristallisiert, so wie ich an der Familie meiner Mutter zeigte, wie das ernste, verschlossene und harte Wesen der Voreltern durch das stete Ringen um den kärglichen Ertrag der Scholle in dem Grenzland zwischen Mittelfranken und der Oberpfalz verständlich wird.

Vergleichen wir damit die frohe Lebensart unserer Rheinpfalz oder der Rheinlande mit den fruchtbaren Gärten und Feldern, die umgeben sind von den Kränzen der Weinberge, so offenbart sich uns schon an diesem Beispiel der Einfluß der Landschaft.

Familie und Heimatboden, Geschlecht und Landschaft.

Wie sticht der Sangesfrohsinn und das heitere Wesen der Pfälzer und der Rheinländer ab von dem „*Frisia non cantat*“. Wie unterscheidet sich die Lebensart des Altbayern von der des Pommern oder des Ostpreußen. Betrachten wir die vielen Bauformen, die wir auf der Fahrt durch deutsche Lande vorfinden. Welch anderes Bild weisen die Bauernhöfe in Altbayern auf gegenüber denen des Frankenlandes, wie anders schauen uns die Höfe der Steirer an gegenüber denen des Rieses.

In Altbayern die Farbenfreude, das Bunte, das Lebhaftste, so wie die Landschaft farbenfreudig, bunt und abwechslungsreich ist. Im Ries finden wir das Breite und Behäbige, wie die Landschaft breit und behäbig ist. In der Steirer tritt uns das Strenge und Nüchterne entgegen, das aber deswegen nicht weniger Seele in sich birgt.

Wie verschieden sind die bunten und farbigen Trachten in Altbayern von den Trachten der Heimat meiner Familie, des Rieses. Hier herrscht das Schwarz und das Blau vor, dort überwiegen die hellen, grünen und roten Farben. Auch die Lebensformen, die wir in den Trachten wiederfinden, sind ein Spiegel der Landschaft.

Diese Vergleiche ließen sich noch unendlich weiterführen. Wir würden, wenn wir uns dazu die Zeit nehmen könnten, noch zu vielen wertvollen Schlüssen kommen, die unseren familienkundlichen Gesichtskreis erweitern würden. Die angeführten Beispiele mögen in diesem Rahmen genügen. Sie stellen uns dar, wie sehr die Landschaft in den Lebensäußerungen der in ihr lebenden Menschen uns entgegentritt.

Familie und Heimatboden, Geschlecht und Landschaft.

Aus diesen Betrachtungen ergeben sich aber für uns als Familienforscher auch wichtige Folgerungen.

Wir betreiben die Familienkunde und die Familienforschung nicht, um Namen und Lebensdaten, Geburt, Heirat und Tod, aufzuzeichnen, nicht um Ahnenbilder zu sammeln, wir betreiben sie nicht, um reine Familienverbindungen festzulegen und die Versippungen festzustellen, sondern, wir betreiben sie, um den geistigen Inhalt unserer Familien zu ergründen, und damit zur Lebenskunde des deutschen Volkes beizutragen und darüber hinaus seiner Zukunft dienstbar zu sein.

Nun müssen wir aber bedenken, daß wir alle, die wir heute in den großen Städten leben, die wir unseren Berufen in Wirtschaft und Technik, in Wissenschaft und Verwaltung nachgehen und vielleicht heute dem breiten Lande entfremdet sind, in diesem breiten Lande wurzeln, daß die kleinen Städte und das flache Land jene ewige Quelle sind, aus denen das deutsche Volk sich ergänzt und immer wieder neue Kräfte schöpft.

Wir müssen also bei unserer Familienforschung auf diese kleinen Städte und das flache Land zurückgreifen, denen wir entstammen, und mit denen unsere Voreltern durch Jahrzehnte und Jahrhunderte verbunden waren.

Familie und Heimatboden, Geschlecht und Landschaft.

Wir müssen mit der Familienforschung gleichzeitig auch die Heimatforschung betreiben, wir müssen die Lebensbedingungen der Landschaft erforschen, in der unsere Voreltern wurzelten. Das wird zum tieferen Verständnis der Ahnenforschung und der Sippenforschung führen und zur wahren Erforschung des Ahnengutes.

Je verzweigter eine Familie ist, in je mehr Landschaften des deutschen Lebensraumes sie hineinführt und hineingreift, umso vielgestaltiger wird unsere Aufgabe, umso interessanter werden aber auch die damit gegebenen Fragen.

Wir müssen um ein Leitwort zu prägen, von der einfachen Familienforschung ausgehend eine geo-kulturelle Familienkunde entwickeln. Damit werden wir unsere Voreltern erst in wahren Sinne kennen und verstehen lernen. Wir werden durch diese geo-kulturelle Familienkunde die Kulturkreise unserer Voreltern und damit unser Ahnengut erst wirklich erfassen. So werden wir auch den besten Beitrag zur Lebenskunde unseres deutschen Volkes beisteuern und an seiner Zukunft mitbauen helfen.

Durch sechs Generationen Theatermaler:

Die Quaglio, ein Beispiel künstlerischer Erbbegabung.

Zum 80. Geburtstag Eugen Quaglio's = Berlin.

Von Dr. Hans L a b e r, Augsburg.

Am 3. April feierte der namhafte Theater- und Landschaftsmaler Professor Eugen Quaglio in Berlin, wo er seinen Lebensabend verbringt, den 80. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus einer weitverzweigten Künstlerfamilie, aus der seit sechs Generationen fast ausschließlich Theatermaler hervorgingen. Reich sind die Verknüpfungen der Quaglio zur Theatergeschichte Münchens, Bayreuths, Berlins, Augsburgs, Mannheims und anderer Metropolen der deutschen Kunst im ganzen Reiche. Die Künstlerfamilie der Quaglio ist ein sprechendes Beispiel künstlerischer Erbbegabung, jener wundersamen Erscheinung, der unsere Kultur so unendlich viel verdankt und der wir gerade heute unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden, seitdem die rassenkundlichen Erkenntnisse geistiges Gemeingut unseres ganzen Volkes geworden sind und uns das Neuland lebendiger Kulturanlagen erschlossen haben, die sich oft an einzelnen, erbbildlich besonders hochwertigen Familien äußern und die wir uns letzten Endes nicht anders erklären können, als daß sie zu den goldenen Brücken gehören, auf denen die ewig reiche Schöpfung die Generationen über sich selbst hinausführt.

Eine neue „Familie Bach“.

Für den tiefer denkenden Menschen ist der Blick in die Ahnentafeln kulturschöpferischer Familien ein Erlebnis besonderer Art, denn nirgends wird einem das stille Wirken und Weben der Schöpfung deutlicher bewußt als im Bilde einer solchen Generationenkette, in der einem das einzelne Individuum auf einmal nicht mehr als in sich geschlossenes lebendiges Ganzes erscheint, sondern als Glied einer größeren lebendigen Ganzheit, der Familie, die ihre erbbildlichen Kräfte aus dem Genie des Volkes bezieht und deren geheime kulturschöpferische Mission der Einzelmensch, der ihr angehört, als stiller Diener und oft unbewußt in die Zukunft trägt. Zahlreiche Familien, in denen sich die Begabung durch viele Generationen beharrlich fortgepflanzt hat, sind bereits in den letzten Jahren durch die Erbforschung entdeckt worden. Wohl das beredteste Zeugnis für die Tatsache der Vererbung künstlerischer Veranlagung bildet die Musikerfamilie Bach, aus welcher der große Thomaskantor Johann Sebastian Bach stammte und die im Ausgange des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts in ihrem Heimatlande Thüringen so allgemein anerkannt war, daß man dort die begabten Musiker insgesamt als „Bache“ bezeichnete, auch wenn sie zufällig nicht Bach hießen. Von Veit Bach, einem Thüringer Müller, von dem die berühmte Familie ausging und der in seinen Mußestunden leidenschaftlich musizierte, bis zu den Söhnen Johann Sebastian's, die gleich ihrem Vater weltberühmt wurden, reicht eine Kette von sechs Generationen, in der zahlreiche hochbeanlagte Musiker zu finden sind. In Gebhardt's „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ bietet sich eine Fundgrube ähnlich talentierter Familien. Es sei nur an die Gelehrtenfamilie des berühmten Psychologen Wilhelm Wundt erinnert, in dessen sieben Vorfahrgenerationen acht bekannte Juristen in bedeutenden Stellungen und fast die gleiche Zahl von Geistlichen, die zum Teil zugleich Hochschulprofessoren waren, vorkommen. Ähnlich verhält es sich mit der Industriellenfamilie der Krupp und mancher anderer, die deutlich in das Licht der Geschichte getreten sind. Zu den vielen kulturschöpferischen Familien, deren Glieder nicht gerade zu Weltbedeutung aufstiegen, die aber doch als Kulturträger für unser Volk in ihrer Gesamtheit von kaum abzuschätzender Bedeutung gewesen sind und deren noch viele, sehr viele, der Entdeckung und Würdigung harren, gehört die Theatermalerfamilie der Quaglio, in der sich eine besondere Begabung, nämlich die der dekorativen Raumkunst, in ganz auffallender Weise durch sechs Generationen hindurch fortgepflanzt und gesteigert hat. Es hängt mit der besonderen Aufgabe des Theatermalers, der stiller Diener am Werke ist, zusammen, daß sein Name nicht in dem Maße bekannt wird, wie etwa der des musikalischen oder dramatischen Leiters einer Bühne, auch wenn der Ruf des Theaters oft in sehr erheblichem Maße vom Dekorativen der Bühne abhängt. Deshalb ist die Familie der Quaglio nur in den Städten bekannt geworden, wo ihre bedeutsamsten Glieder tätig waren. Freilich ist dieser Wirkungskreis im Laufe der Jahrhunderte groß und bedeutsam genug gewesen.

Aus Italien stammend — in Deutschland tätig.

Wie schon der Name unserer Künstlerfamilie verrät, stammen die Quaglio aus Italien und zwar aus Laino, wo der Stammvater der Familie, ein Schüler Tintoretto's, als Historienmaler und Freskokünstler wirkte. Als zu Beginn des

18. Jahrhunderts der Glanz der oberitalienischen Fürstenhöfe zu verblaffen begann und sich im Bayern der kunstfertigen Wittelsbacher Max II. Emanuel und Karl Theodor ein weites Feld für aufstrebende Künstler aus allen Ländern eröffnete, da zogen unter den vielen Söhnen Italiens, die damals nach München kamen, auch zwei Nachkommen Julius Quaglios, des Malers in Laino, nach Bayern. Der eine der beiden, Domenico (I.) Quaglio, wurde bald als Historienmaler bekannt. Er begründete die bürgerliche Linie der Quaglio auf deutschem Boden, die heute noch blüht. Der andere, Lorenzo (I.) von Quaglio, der 1730 zu Laino geboren wurde, brachte es zum bayerischen Hofkammerrat und Theaterarchitekten in München und wurde 1783 von Kurfürst Karl Theodor in den Reichsadelsstand erhoben. Seine Linie starb mit dem Sohne, Giovanni Maria von Quaglio, der 1772 in Laino geboren wurde und zu Beginn des 19. Jahrhunderts in München als Hoftheatermaler wirkte, aus. Hingegen blühte die bürgerliche Linie Domenigos (I.) fort. Sein erster Sohn Joseph, der 1747 zu Laino geboren wurde, lernte bei seinem Vater die Theatermalerei und wirkte seit 1772 in den Residenzen Karl Theodors in Mannheim und Schwetzingen und in München. Sein Bruder Julius (II.) wurde 1789 Hoftheaterarchitekt in Mannheim. 1799 findet er sich in derselben Stellung am Münchener Hof. Joseph besaß vier Söhne, die alle zu bedeutenden Künstlern aufstiegen und aus der Schule ihres Vaters hervorgingen. Sie bilden ein gutes Beispiel dafür, wie sich künstlerische Anlage nicht nur fortvererbt, sondern zu einer künstlerischen Familientradition, zu einer Schule, führt, in der die Söhne durch viele Generationen vom Vater das technische Rüstzeug der Kunst erwerben. Angelo (I.), der älteste Sohn, der sich vorzüglich als Perspektiv- und Theatermaler betätigte, starb 1815 in München. Domenico (II.), sein Bruder, der 1787 in München geboren wurde, wurde vom Vater in der Baukunst und Theatermalerei unterrichtet und schuf bekannte Kupferstiche aus Regensburg, Landschut, Freising und dem oberbayerischen Gebiet. Zuletzt nahm ihn die Ausschmückung des Schlosses Hohenschwangau fast völlig in Anspruch. Dort ist der Künstler 1837 gestorben. Lorenzo (II.), der dritte Bruder, machte sich als Genremaler und Lithograph einen bedeutsamen Namen. Er malte mit Vorliebe ländliche Szenen. In München, wo er 1793 geboren wurde, beschloß er 1869 sein Leben. Der jüngste Sohn Josephs, Simon, der 1795 in München geboren wurde, war ebenfalls Schüler seines Vaters und seines ältesten Bruders Angelo. Er wirkte vorzüglich als Theatermaler und Theaterarchitekt. Aus dieser Linie stammt weiterhin Angelo (II.), der gegen Ende des 19. Jahrhunderts in München als führender Meister für Architekturdekoration der staatlichen Bühnen tätig war und 1890 in der Kunststadt München starb. Sein Sohn ist der jetzt 80-jährige Nestor der Bühnenmalerei, Professor Eugen Quaglio-Berlin. Die Familie ist im Laufe der Generationen deutsch geworden, wie so viele andere Familien, die Deutschland zur Wahlheimat erkoren. Erstaunlich ist, daß aus diesem hochbegabten Hause in sechs Generationen wenigstens zwölf berühmte Theatermaler hervorgingen.

Der Erbe reicher Tradition.

Wie viele seiner Vorfahren, so begann auch Eugen Quaglio seine Laufbahn am Münchener Hoftheater, nachdem er bei seinem Vater Angelo (II.), bei E. Brioschi, S. Burghart und S. Rautsky in Wien eine gründliche künstlerische

Ausbildung genossen hatte. Das Jahr 1891 brachte dem jungen Künstler die Berufung an die Hofbühnen nach Berlin, wo er als Leiter der Dekorationsmalerei der preußischen Staatstheater bis 1923 tätig war. Seine Schaffenskraft widmete er auch dem Hoftheater in Stuttgart, dem böhmischen Nationaltheater in Prag und dem Augsburger Stadttheater. Bekannt wurden seine Bühnendekorationen für Werke aus dem Barock und Rokoko, die seinem künstlerischen Formgefühl besonders viele Anregungen boten. Nachdem er die künstlerische Tradition seiner Vorfahren zu einem gewissen Abschluß gebracht hatte, schloß er sich dem durch die „Meininger“ geprägten Stile an. Eine Fülle von Arbeiten des Jubilars besitzt das Theatermuseum in München, das auch Skizzen und Entwürfe aus dem Nachlaß seiner Väter bewahrt. Auch heute, nachdem Prof. Eugen Quaglio längst das „otium cum dignitate“ genießt, ist der Schaffensfrohe noch als Landschaftler und Radierer mit großem Erfolge tätig.

Ein Leichenpredigt=Lebenslauf als Fehlerquellen=Beispiel.

(Rosina=Sophia Donner, geb. Hufwedel).

Von a. o. Univ.-Professor Dr. Theodor Dombart.

Wenn zur Vervollständigung einer Sammlung der früher schon, durch die Ansbacher „Heimatblätter“, aufgenommenen¹⁾ und dadurch allgemein zugänglich gemachten Alt-Ansbacher Hufwedel=Lebensläufe nun wieder ein bisher nur in der alten Original-Niederschrift aufbewahrt gewesener Hufwedelischer Leichenpredigt=Lebenslauf aus den Familienpapieren meines Alt-Vetters Donner in Augsburg auftaucht und ich gerade dieses Dokument hier veröffentlichen darf, so erscheint das nicht so sehr deshalb berechtigt, weil es den Lebenslauf einer „Letzten“ ihrer Linie bietet²⁾, sondern weil es aus einem anderen Grunde ganz allgemein lehrreich ist. Denn an diesem Leichenpredigt=Lebenslauf kann gleichzeitig in recht eindringlicher Weise die ja nicht unbekannt, aber doch oft sehr störende und immer wieder zu wenig beachtete Tatsache vor Augen geführt werden, wie die familiengeschichtlichen Einzel=Angaben solcher Leichenpredigt=Lebensläufe nur mit gewisser Vorsicht als bare Münze zu werten sind — ganz abgesehen von der begreiflichen Grundeinstellung: »de mortuis nihil nisi bene«, zu Deutsch: „über Tote soll man nur Gutes reden“.

Diese Leichenpredigt=Lebensläufe nämlich, die meist sehr rasch und in den schmerz= bewegten ersten Tagen nach dem Tod eines Angehörigen niedergeschrieben werden mußten, zuweilen nichteinmal von Personen, die über alle Lebensdaten des Verstorbenen zuverlässig Bescheid wußten (z. B. Kinder!) — diese Leichenpredigt=Lebensläufe also sind vielfach die Quellen von allerhand Fehlern, die heute oft erst bei Nachprüfung der Angaben, an Hand der Kirchenbücher festgestellt werden von Nachfahren, die Familiengeschichte treiben.

Da in dem sonst recht wertvollen Leichenpredigt=Lebenslauf unserer „Letzten“ fränkischen Hufwedelin, verheirateten Donner, gleich sieben solche Fehlangaben erscheinen, fügte ich jeweils in runden Klammern () das berichtigte Datum bei und gab gleichzeitig auch noch da und dort Ergänzungen in eckigen Klammern [], um das

1) 1933, Nr. 8, S. 31 f. — 1934, Nr. 7, S. 25 f. und Nr. 11/12, S. 45 f. — 1935, Nr. 7/8, S. 31 f. (Vergl. auch 1934, Nr. 6, S. 22—24 und 1935, Nr. 6, S. 21 f.)

2) Siehe „Mitteilungen des Familienverbandes Bürger“ 1934, Nr. 6, S. 81—90.

im Leichenpredigt-Lebenslauf Vorhandene noch zu vervollständigen und zu bereichern, auch noch durch einige Fußnotenhinweise, um so eine familiengeschichtliche Quelle zu bieten, die nun möglichst ausgiebig und fehlerfrei sprudeln mag.

Von unserer „letzten“ Ansbacher Hufwedelin, verh. Donner aber, die aus der Reihe ihrer verschiedenen Vornamen gewöhnlich nur „Sophia“ gebrauchte, aber zum Unterschied von anderen „Sophien“ der Familie heute aus Zweckmäßigkeitsgründen gerne als „Rosina-Sophia“ angeführt wird, rühmt der Leichenpredigt-Lebenslauf folgendes:

„Die edelste weibliche Tugend, stilles Verdienst, suchet weder im Leben die Aufmerksamkeit der Welt, noch im Tode den Glanz des prunkenden Nachruhms. — Die redliche Gattin, die gute Mutter, die theure Freundin ist der dankbaren Liebe, des sehnlichsvollen Andenkens, des schönsten Denkmals in dem Herzen aller, die sie liebend beglückte, gewiß. Auch unsere wolffelige Frau Geheime Regierungsräthin Rosina Maria Sophia Donner lebt in den Herzen ihrer Kinder, Enkel und Freunde, denen sie zunächst angehörte, fort. Diese bewahren ihr Bild, das Muster seltener Tugenden, als Familienkleinod; u[nd] ist ihr Schmerz über unvermeidliche Trennung ausgemeint: so wird Ihre Wehmuth Dank gegen Gott, dessen Güte und Treue sich an der Vollendeten u[nd] durch diese an Ihnen verherrlicht hat; und diese Dankbarkeit sammelt nicht nur schon hier unverwelkliche Blumen zum Kranze des Verdienstes, sondern führt zur Wiebervereinigung in den ewigen Wohnungen des himmlischen Vaters.

Doch das Leben der nun selig Vollendeten enthält so viele Züge einer durch Geist u[nd] Herz ausgezeichneten edlen Frau, einer glücklichen Gattin u[nd] verdienstvollen Mutter, einer frommen u[nd] bewährten Christin, daß es für uns, die wir an ihrem Grabe verweilen, eine theure Pflicht wird, diese Züge zu sammeln, ihr schönes Bild³⁾ unserm Gemüth lebhaft zu vergegenwärtigen, um immer freudiger dem himmlischen Rufe zu folgen: Lasset uns vollbringen die Werke der Gerechten, damit wir sterben mögen den Tod der Gerechten!

Die wohlthätige Frau Geheimeregierungsräthin war geboren den 6. Januar 1742 zu Kloster Auhausen ohnweit Wassertrüdingen und verlor, kaum zwei Jahre alt, ihren Vater, den weiland Hochfürstlichen Brandenburg[ische] Dnolz[bachische] Kammerrath u[nd] Klosterverwalter Johann (recte: „Joachim“) Bernhard Hufwedel⁴⁾ dortselbst. Ihre Mutter, Frau Dorothea Elisabetha⁵⁾, eine Tochter des [Kloster-]Verwalters Forster zu Heidenheim [am Hahnenkamm], zog mit ihr u[nd] einer älteren Schwester⁶⁾ — denn der einzige Bruder⁷⁾ war in seiner zarten Jugend gestorben — nach Feuchtwangen u[nd] that, was in ihrer Lage möglich war, ihren Töchtern eine sorgfältige Erziehung zu geben. Nachdem aber die Ältere⁶⁾ sich im Jahre 1759 (richtig: 1754, am 26. April, zu Feuchtwangen!) mit dem damaligen Jagdsekretär [Joh. Friedrich] Billing, zu Ansbach, verheiratet hatte: so begab sich die Mutter mit der jüngern Tochter [eben unserer Rosina-Sophia Hufwedel] auch hieher [nach Ansbach], um vornehmlich die sich darbietenden Gelegenheiten zur Ausbildung der ausgezeichneten Anlagen ihres lebhaften Geistes u[nd] gefühlvollen Herzens, die in einem schönen Körper wohnten [vergl. ihr

3) NB. Sie war übrigens auch körperlich wirklich eine stattlich-schöne Erscheinung, wie uns besonders ihr großes Spporträt von ca 1764 zeigt, das wir auf einer Bildtafel der „Mitteilungen des Familienverbandes Bürger“ Nr. 6, Kupferzell-Berlin 1934, veröffentlichen konnten.

4) 1697—1744. Vergl. „Heimatblätter“ 1934, Nr. 11/12, S. 45 f.

5) 1706—1768. Vergl. „Heimatblätter“ 1935, Nr. 7/8, S. 31 f.

6) Anna Friederica Augusta Hufwedel, * Auhausen 12. 5. 1733.

7) Johann Wilhelm Friedrich Hufwedel, * Auhausen 29. 4. 1727, * 24. 5. 1729.

oben, Fußnote 3, erwähntes Bild!), benützen zu können. Belohnend war diese Sorgfalt der guten Mutter, die in ihrem Liebling die Reize der Tugend u[nd] Schönheit aufblühen u[nd] mit allgemeinem Wohlgefallen bemerkt sah.

Den Gang ihres Schicksals bestimmte der Entschluß, mit dem damaligen reichsritterchaftlichen Ortsyndikus Johann Wilhelm Donner⁸⁾ Herz und Leben zu theilen, mit welchem sie am 16. Septembr[is] 1764 (richtig: 15. Oktober!) zu [Schloß] Rammersdorf [bei Leutershausen, Mittelfranken] kirchlich getraut wurde. Sie zog im Jahr 1769 mit ihrem Gatten nach Pappenheim, wohin ihn der Ruf als gräflicher Kanzleidirektor führte; im Jahre 1775 aber wieder hieher nach Ansbach, wo er zum damaligen kaiserlichen Landgericht Burggrastums Nürnberg versetzt, späterhin zum geheimen Regierungsrath befördert wurde⁹⁾. Das Band dieser glücklichen u[nd] durch zahlreiche Elternfreuden¹⁰⁾ gesegneten Ehe trennte schmerzhaft der Tod ihres hochverdienten Gemahls [Joh. Wihl. Donner] im [Jahr] 1803 [am 7. Juni].

Sie hatte gelernt, diese Prüfung mit Ergebung in den Willen Gottes anzunehmen, nachdem sie durch so manche Trübsale des Lebens geprüft war. Am drückendsten wurden für sie eine lange Reihe von Jahren hindurch hypochondrische Beschwerden, die auf eine ungläubliche Weise ihr Gemüth u[nd] ihren Körper gleich empfindlich angriffen u[nd] wenn das Uebel durch Geduld u[nd] dienliche Mittel auf einige Zeit gehoben zu sein schien, mit verstärkter Gewalt wiederkehrten. Seit einigen Jahren mußte endlich der Körper unterliegen, überhandnehmende Schwäche hatte eine Abzehrung zur Folge, zu der sich ein quälender Brusthusten gesellte. Die Kunst der verdienten Ärzte, des Herrn Dr. Seufferheld und Herrn Kreismedizinalrathes D. Gesner¹¹⁾ konnte diese schmerzhaften Anfälle nur mildern, nicht heben. Nach einer eingetretenen gänzlichen Lungenschwäche folgte der sanfte Todesschlummer den vergangenen Donnerstag, den 25. d[ieses] M[onats] morgens um zwei und ein halb Uhr; ihr verdienstvolles Leben umschloß eine Reihe von 71 Jahren 1 Monat u[nd] 20 Tagen.

Mit sehnlichsvollen Blicken folgen sechs noch lebende Kinder¹²⁾ mit ihren Gatten¹³⁾ u[nd] acht Enkeln¹⁴⁾ der guten Mutter und unvergeßlichen Großmutter zum Grabe; drei ihrer Kinder, eine Tochter [Dorothea Sophia Catharina, * 28. 3. 1767] in der siebenten Lebenswoche, ein Sohn [Joh. Albrecht, * 30. 11. 1765] im 18n Jahr (richtig: 21n Jahr!), damals Jögling der Carlsacademie zu Stuttgart [* 30. 9. 1786] u[nd] noch eine Tochter [Augusta Wilhelmina Sophia, * 16. 6. 1774] im siebenten Jahre (richtig: im dritten Jahr! da * 28. 4. 1777), giengen ihr in die Ewigkeit voraus. Die Trauernden Hinterlassenen sind:

1) Herr Johann Heinrich Friedrich Donner¹⁵⁾ Königl. Baier[ischer] Sekretär bey dem königl. Generalkreis-Commissariat dahier, dessen Gattin Jeanette eine gebohrene Wuzer u[nd] Kinder Wilhelm—Lotte—Friederica u[nd] Adolph;

8) * Colmberg, 19. 10. 1735

9) Vergl. die bildliche Darstellung einer Sitzung, an der Donner auch teilnahm, weshalb auch seine Gestalt am Tisch sitzend dort sichtbar ist. (Blätter des b. Landesvereins f. Familienkunde 1931, Nr. 10/11, S. 119 und „Heimatblätter“ 1931, Nr. 6, S. 21.)

10) im Zeitraum von 1765 bis 1783 waren es 3 Söhne und 6 Töchter, also 9 Kinder. Vergl. „Mitteilungen des Familienverbandes Bürger“ 1934, Nr. 6, S. 84.

11) Friedrich Jakob Adam Gesner (Urenkel der Maria Magdalena Hufwedel!) also ein Verwandter! ~ Ansbach 9. 2. 1772 ∞ Ansbach 4. 4. 1799 * . . . nach 1828.

12) zwei Söhne und vier Töchter.

13) zwei Schwiegertöchter und drei Schwiegersöhne.

14) fünf Enkel und drei Enkelinnen.

15) * 3. 12. 1768 zu Ansbach.

- 2) Demoiselle Sophia Henrietta Friederica [Donner]¹⁶⁾, noch ledigen Standes;
 3) Frau Juliana Charlotta Augusta [Dorothea]¹⁷⁾ verheirathet an den Herrn Pfarrer [Julius August] Braune zu Uhlstadt, deren Sohn Wilhelm —;
 4) Frau Charlotta Louise Auguste¹⁸⁾ verheirathet an den Königl. Wirtemberg[ischen] Finanzregistrator Herrn [Christian] Appolt zu Stuttgart, deren Sohn Julius —;
 5) Herr Jacob Christoph [Friedrich] Donner¹⁹⁾ Königl. Baiers[ischer] erster Landgerichts-
 affessor zu Ellingen, dessen Gattin Louise, eine geborne Better u[nd] Tochter Sophie²⁰⁾
 6) Frau [Sophia] Wilhelmine Auguste²¹⁾, verheirathet an den Herrn Stadtkantor [Adolf Philipp] Scherzer allhier, deren Sohn Eduard —.

Noch lange, lange werden sie die Edle u[nd] Gute vermissen, in Ihrem Familienkreise. Denn von ihrem heitern Blicke gieng Wohlsehn und Frohsinn auf alle über; an Ihren Umgang fesselte alle ihr erfahrungsreicher Rath, ihr frommes unerschütterliches Gottesvertrauen, um Sie waren am festlichen Tage zum besten Lebensgenusse ihre Lieblinge versammelt und achteten auf das Beispiel der Verehrten, die nie des armen Mitbruders vergaß, die Thränen der Armen trocknete u[nd] sich des Unglücklichen hülfreich annahm.

Die schriftlich hinterlassenen Aufsätze der selig Vollendeten bleiben sprechende Denkmale ihres gebildeten Geistes u[nd] bewährten Tugendssinnes, voll des Trostes für den Kummer Ihrer Lieben, die ihr lebendiges Wort nicht mehr aufrichtet. Für uns alle an Ihrem Grabe nur eine Stelle aus solchen Selbstgesprächen — in der Stunde der Trübsal u[nd] harten Prüfung aufgezeichnet.

„Niemand — so lauten Ihre Worte — Niemand, als du, kannst mir helfen, bester, himmlischer Vater! denn nur du kennest u[nd] siehest mein Leiden und meine Qual, die Unruhe, aber auch die Unthätigkeit meines Geistes. O höre mein Bitten, mein Seufzen, die ich unablässig zu Dir empor schicke: Gib mir Muth u[nd] Geduld, zu ertragen, was ich nicht ändern kann. Menschen sehen die Größe meiner Marter nicht; die wenigsten sind im Stande sie zu beurteilen; würde ich mich nicht durch häufige Klagen verdächtig machen, meine Freunde von mir verschrecken oder zum Spott werden! O so stehe mir bei in meinen Leiden mit Deiner kräftigen Unterstützung, richte meinen niedergeschlagenen Muth auf; gib mir Deinen Geist, der mich antreibe, über allen Unmuth, über alle ängstliche Anfälle zu siegen! Segne auch den Gebrauch der Arzneimittel, damit meine körperlichen Uebel weichen u[nd] ich wieder tüchtig werde, mit Freudigkeit meinen Beruf auszurichten, meinen häufiglichen Geschäften vorzustehen u[nd] der Welt nützlich zu seyn!“

Sind diese Worte uns allen rührend u[nd] erwecklich: so muß endlich der Ausdruck heiliger Gefühle am Grabe Ihres Vaters [Joachim Bernhard Hufwedel, * 1744] u[nd] einzigen Bruders [Joh. Wilh. Friedrich Hufwedel, * 1729] in einem andern hinterlassenen Aufsätze hier am Grabe²²⁾, das ihre vom Leiden entbürdete Hülle um-

16) * 1. 3. 1770 zu Pappenheim, also nun, am 28. 2. 1813, genau 43 Jahre alt.

17) * 16. 9. 1771 zu Pappenheim.

18) * 18. 12. 1779 zu Ansbach.

19) * 22. 11. 1781 zu Ansbach; * 7. 5. 1815 zu Ellingen.

20) ihr Mädchen-Porträt (Buntstiftzeichnung von 1828) ist veröffentlicht in den Blättern des b. Landesvereins für Familienkunde, München 1935, Nr. 1/3, S. 13 und 1937, Nr. 1/2, S. 4, Abb. 4.

21) * 26. 2. 1783 zu Ansbach.

22) Familiengruft Nr. 77 auf dem Ansbacher Friedhof: „Hufwedel, dann Geheimrat Donner“ (Heimatblätter 1935 Nr. 7/8, S. 29).

1711 Maßlmoos, * 20. 5. 1792 Frechensee (Brustwässersucht), ○○ I. 11. 9. 1752 Eberfing Katharina Mahr von Frechensee (25a), ○○ II. 12. 11. 1753 Eberfing Katharina Ullmann von Huglfing (25), ○○ III. 23. 5. 1757 Eberfing Elisabeth Reiß von Seeshaupt.

Rinder: II. Dionys übernimmt am 30. 4. 1788 um 1300 Gulden, ○○ 2. 5. 1788 Eberfing Anna Maria Sondermahrin von Seeshaupt — Hans Georg * 10. 10. 1754 (12). III. Theresie * 19. 11. 1759, ○○ Langenegger auf der Kugelmühle.

Patin: Theresie Stll von Seeshaupt.

48. Thomas, Bauer zu Maßlmoos, * 20. 12. 1665 Maßlmoos, * 29. 7. 1746 Maßlmoos, ○○ 14. 7. 1698 Eglfing Ursula Pfanzelter von Huglfing (49).

Rinder: Maria * 27. 3. 1700 — Johann Baptist * 11. 5. 1701 — Gertrud * 18. 3. 1704 — Anna * 30. 5. 1707 — Michael * 12. 9. 1711 (24). Patin: Maria Vent.

96. Hans, 1 Lehen zu Maßlmoos, Freistift hinter Kloster Bernried, ○○ I. 25. 2. 1648 Uffing Brigida Nirsch von Oberammergau, * 12. 12. 1651, ○○ II. 12. 2. 1652 Uffing Ursula Daiser von Waltersberg.

Rinder: I. Stephan * 26. 12. 1648. II. Georg * 23. 3. 1659 — Lisi * 3. 10. 1661 — Thomas * 20. 12. 1666 (48) — Matthias * 24. 2. 1668 — Ulrich * 1. 6. 1670.

Paten: Joachim und Margaretha Humpl.

Schmidt in Holzhausen, Pf. Gilching, 1/2 Hof zu Kloster Bernried, Freistift.

41a. Maria, * 2. 1. 1663 Holzhausen, * 17. 4. 1701 Steinlach, ○○ vor 1698 Gilching Bartholomäus Meß zu Steinlach (40).

82a. Martin, Bauer zu Holzhausen, * vor 1698, ○○ Anna.

Rinder: Maria * 2. 1. 1663 (41a) — Eva * 6. 10. 1665 — Agatha * 28. 1. 1667 — Ursula * 5. 1. 1669 — Sebastian * 18. 1. 1671 (s. Nr. 47) — Peter * 4. 8. 1673 — Anna * 8. 1. 1676 — Michael * 6. 10. 1678 — Helena * 26. 3. 1681.

Paten: Peter und Anna Schmid am Anger, Thomas und Eva Friener von Holzhausen.

Schredl (Schrödl) in Holzhausen.

45. Maria, * vor 1677 Holzhausen, * 20. 4. 1767 Holzhausen, ○○ 10. 11. 1710 Gilching Jakob Pentenrieder von Pfaffing (44).

90. Bartholomäus, Bauer in Holzhausen, 1689 bloße Baufälde zu Kloster Bernried, * 25. 6. 1710 Holzhausen, ○○ Gilching Anna Schuesterin, Hinterbauertochter von Baidlkirchen, * 6. 2. 1707 Holzhausen.

Schretter, Sandl von Hofheim, 1/2 Hof zu Stift Habach.

31. Maria, * 1. 9. 1738 Hofheim, * 18. 7. 1809 Eglfing, ○○ I. 17. 11. 1760 Eglfing Anton Mair, Altmichl (30), ○○ II. 17. 6. 1782 Eglfing Bernhard Gailer, * 19. 8. 1733.

62. Georg, * 23. 5. 1772 Hofheim, ○○ 7. 6. 1735 Hofheim Maria Katharina Höck von Hofheim (63).

Rinder: Maria * 1. 9. 1738 (31) — Thekla * 16. 9. 1740 — Anna * 28. 12. 1742 — Juliana * 16. 2. 1746, * 15. 3. 1746 — Anna * 20. 8. 1747 — Georg * 6. 4. 1750.

Vaten: Joseph und Anna Weingant von Waltersberg.

124. Abraham, * 1663 Hofheim, ✱ 30. 5. 1736 Hofheim, ○○ Maria.

248. Jakob, Nachfolger des Martin Döhl, ✱ 30. 8. 1713 Hofheim.

Schröfl, 1 Hof zu Fronloh, Leibgeding hinter Kloster Benediktbeuern.

133. Anna, * Fronloh, ✱ 26. 2. 1671 Pentenried, ○○ 6. 10. 1636 Gauting Georg Pentenrieder zu Pentenried (132).

Adam, 1538 und 1554 genannt zu Fronloh.

Michl, 1494 zu Fronloh.

Schröfl (Schrefl, Schröfl), 1 Schwaige in Kreuzing, Leibgeding hinter dem Augustinerkloster in München.

83. Katharina, * 15. 11. 1654 Kreuzing, ✱ Langwied, ○○ 16. 10. 1674 Lochhausen Johann Georg Zeidl (82).

166. Georg, erhält am 9. 11. 1649 Leibgeding, ✱ 28. 2. 1688, ○○ Rosina, ✱ 27. 6. 1692.

Kinder: Philipp, * 30. 4. 1653 — Katharina * 15. 11. 1654 (83) — Regina * 6. 11. 1656 — Elisabeth * 25. 8. 1658 — Anna * 14. 3. 1660, ○○ 7. 1. 1681 Gilching Georg Giggelbacher ab der hüll — Joseph * 10. 3. 1664, ✱ 1733 Kreuzing, ○○ I. 27. 6. 1689 Gauting Maria Gschwandtner von Pullach, ✱ 9. 7. 1690, ○○ II. 14. 11. 1690 Gauting Maria Kheilerer — Barbara ○○ 30. 4. 1686 Buchheim Johann Lämpf zu Buchheim.

Vaten: Georg und Maria Ruedorffer von Buchendorf, für Joseph: Hans Ruedorffer.

Schwaiger in Lubetsried, 1 Hof, Freistift hinter Kloster Benediktbeuern.

53. Elisabeth, * 10. 9. 1692 Lubetsried, ✱ 17. 12. 1748 Hohenberg (Fallsucht), ○○ 5. 7. 1722 Jenhausen, Wf. Seeshaupt, Joseph Gistl von Hohenberg (52).

106. Johann Baptist, * 23. 6. 1641, ✱ 9. 4. 1714, ○○ Katharina.

Kinder: Michael * 1. 9. 1671 — Agatha * 4. 2. 1673 — Gertrud * 15. 3. 1675 — Georg * 1. 2. 1677 — Anna * 9. 6. 1679 — Jakob * 16. 7. 1681 — Maria * 12. 1. 1683 — Philipp * 2. 4. 1685, ○○ 18. 9. 1720 Eberding Maria Mayer von Goppoltsried (Mattheis — Alfra) (s. Nr. 228) — Veit * 1. 6. 1687, ✱ 14. 1. 1760 Lubetsried (Trommelsucht), Bauer in Lubetsried — Ursula * 22. 9. 1689 — Elisabeth * 10. 9. 1692 (53) — Margaretha * 19. 5. 1697.

Vaten: Georg und Gertrud Stadler von Stadl und Maria Stadler von Oberstadel.

212. Balthasar, Lubetsrieder, übernimmt den Hof am 12. 4. 1622 von Kaspar Jais um 700 Gulden, ✱ 1668, ○○ Monika.

Kinder: Benedikt * 10. 3. 1640 — Johann Baptist * 23. 6. 1641 (106) — Kaspar * 30. 12. 1651 — Anna * 26. 6. 1656.

Vate: Martin Mayer von Goppoltsried (456).

Seemiller.

47. Maria, * Alling, ✱ 19. 7. 1740 Holzhausen, ○○ I. 10. 6. 1698 Gilching Sebastian Schmidt von Holzhausen (s. Nr. 82 a), ○○ II. 8. 7. 1710 Gilching Martin Hueber von Holzhausen (46).

94. Franz, Bauer in Alling, ✱ vor 1698, ○○ Anna Schmid aus Zell, ✱ vor 1698.

Zeidl, Reindl zu Langwied.

41. Anna, * 18. 2. 1682 Langwied, ○○ 16. 6. 1701 Gilching Witwer Bartholomäus Meß (40).

82. Johann Georg, ○○ 16. 10. 1674 Lochhausen Katharina Schröfl von Kreuzing (83).

Kinder: Alexius * 10. 7. 1677 — Kaspar * 16. 4. 1680 — Anna * 18. 2. 1682 (41) — Maria * 16. 4. 1684, ○○ 22. 6. 1711 Nubing Michael Beinhofer von Untermenzing — Balthasar * 17. 2. 1686 — Ursula.

Vaten: Kaspar und Ursula Schirffer, Mesner von Lochhausen.

164(?). Balthasar, ○○ Maria.

Kinder: Georg * 19. 9. 1636 (!) — Ursula * 21. 9. 1636 (!) — Barbara * 1642 — Elisabeth * 8. 9. 1645 — Martin * 11. 11. 1647 — Regina * 3. 8. 1648 — Gertrud * 17. 3. 1651.

Vaten: Georg und Ursula Forster und Johann Egart von Allach.

Seyrach (Seyring, Seinreich, Seurer, Seirer) in Wangen, Wirt, Freistift hinter Kloster Schäftlarn.

75/175. Barbara, * 29. 3. 1641, ✱ 24. 3. 1712, ○○ 5. 6. 1656 Auffkirchen a. W. Lorenz Haslacher (74/174).

150/350. Balthasar, „von München“, erhält am 13. 7. 1636 Freistift auf die Tafeln, ✱ 10. 6. 1675, ○○ Apollonia Stainhauserin, ✱ 2. 2. 1670, 54 Jahre alt.

Kinder: Maria * 26. 1. 1639 — Barbara * 29. 3. 1641 (75/175). —

Patin: Barbara Hainzinger von Wangen.

Mirakelbuch Auffkirchen a. W. 1645 Nr. 2352: „Balthasar Seurer, Wirt von Wangen, berichtet, wasmaßen er das Blorbfeuer am Rechten fuß also schwer gehabt, daß er vermeinet von Sinnen zu kommen, sobald Er sich aber anhero mit 6 fr. in Stock undt 1 Meß wie auch auf der Cankl zu verkündigen Verlobt, sey es algemach besser worden“.

300/700(?). Hans, übernimmt die Tafeln am 22. 7. 1615 von seiner Mutter und erhält Freistift, ✱ 1635, ○○ Barbara (diese ○○ II. 1635 Georg Schid von Wangen).

600/1400. Paul Wilbold, sonst Seyrach genannt, übernimmt die Tafeln am 12. 12. 1574, nachdem Michael Keule seine Stift aufgesagt hatte, ✱ 1611, ○○ Anna Off von Diemendorf.

Kinder: Hans (300/700) — Walthausen, der mit 100 Gulden obgefunden wird.

Mirakelbuch Auffkirchen a. W. 1608 Nr. 641: „Paulus Seyrach, Wirt zu Wangen, hat einen Sohn, welcher ab den Ziehbrunnen 4 Klaffter hoch herabgefallen, ein guter weiß, unwissend und gleichsam als wäre er schon todt, dagelegen. Nachdem er nun ein wenig zu sich selber kommen, hat er sich alhero mit einem wägenen Herz, einen Kreuzer in den Stock und ab der Canzel zu verkündigen verlobt, ist ihm durch Fürbitt Maria gnediglich geholfen worden“.

Stiglmair.

169. Elisabeth, * 6. 5. 1647 Gauting, * 22. 4. 1705 auf der Reismühle,
 ○○ 14. 6. 1668 Gauting Jakob Mayr (168).
 338. Matthias, Wirt in Gauting, * 22. 5. 1676, ○○ I. 11. 2. 1641 Gauting
 Regina Gerblin von Mühlthal, ○○ II. Gauting Maria, * 23. 4. 1684.
 Kinder: I. Barbara * 26. 3. 1644. II. Maria * 8. 9. 1645 — Elisabeth
 * 6. 5. 1647 (169) — Barbara * 15. 9. 1650 — Balthasar * 13. 2. 1653
 — Katharina * 2. 11. 1654, * 9. 11. 1654 — Hans * 6. 5. 1656 —
 Maria * 6. 6. 1657 — Katharina * 28. 4. 1661.

Vaten: Barbara Löfisch, Balthasar und Elisabeth Binder von Gauting.

Streißl (Streytl, Streidl), Hof in Bollingsried, Pfarrei Eberfing, $\frac{1}{2}$ Hof zu Kloster Polling grundbar.

7. Maria Agatha, * 27. 11. 1799 Bollingsried, * 26. 10. 1867 Eben-
 hausen, ○○ 14. 5. 1827 Eberfing Joseph Schägger von Hohenberg (6).
 14. Georg, übernimmt am 17. 1. 1799 um 1200 Gulden, * 19. 8. 1762,
 * 26. 2. 1842 (Bauchwasserfucht), ○○ 4. 2. 1799 Eberfing Anastasia Mayer
 von Eglfing (15).

Kind: Maria Agatha * 27. 11. 1799 (7).

Vatin: Agatha Geroldin von Hübschmühl.

28. Anton, übernimmt am 2. 5. 1760 um 1100 Gulden, * 2. 1. 1732,
 * 17. 7. 1806 (Verschleimung und Brand), ○○ 19. 5. 1760 Eberfing Katha-
 rina Zaller von Grafenried (29).

Kinder: Georg * 19. 8. 1762 (14) — Nikolaus * 26. 11. 1764 — Maria
 * 31. 12. 1766 — Gertrud * 8. 2. 1769 — Johann * 4. 7. 1771 —
 Michael * 19. 9. 1772 — Joseph * 22. 4. 1774.

Vaten: Georg und Theresia Steigenberger von Eichendorf.

56. Hans, übernimmt am 17. 1. 1720 um 1100 Gulden, * 8. 6. 1689, * 25.
 11. 1735, ○○ 6. 2. 1720 Eberfing Gertrud Mayer von Erhardtsberg (57).
 Kinder: Franz Xaver * 3. 12. 1720 — Augustin * 12. 1. 1724, * 19. 1.
 1755 (Wasserfucht) — Michael * 19. 9. 1726 — Maria * 9. 4. 1729 —
 Anton * 2. 1. 1732 (28) — Matthias * 27. 8. 1734.

Vaten: Augustin Steigenberger von Eichendorf und Agatha Zochner
 von Kronleiten.

112. Benedikt, erhält am 6. 6. 1680 Freistift (Übergabe 830 fl und Austrag),
 * 2. 3. 1651, * 26. 9. 1707, ○○ I. 1. 7. 1680 Eberfing Rosina Fichtner
 von Gröben (113a), die 401 fl Heiratsgut bringt, ○○ II. 19. 6. 1684 Eberfing
 Maria Magdalena Guglhör von Diemendorf (113), die 365 fl Heiratsgut
 bringt.

Kinder: Hans * 8. 6. 1689 (56) — Veit * 19. 4. 1732 Elman — Au-
 gustin, Bildhauer — Lucia ○○ 8. 5. 1730 Eberfing Andreas Wült
 (Wild) von Eichendorf.

Vate: Andreas Reindl von Eberfing.

224. Mattheis, übernimmt am 22. 2. 1645, * 29. 3. 1687, ○○ Eberfing
 Maria Bronberger von Linden (225).

Kinder: Benedikt * 2. 3. 1651 (112) — Matthäus * 8. 6. 1655 — Ro-
 fina — Agatha ○○ Georg Voßhsperger — Gertrud ○○ 8. 1. 1675
 Eberfing Wittwer Georg Stadler von Oberstadl.

Vate: Martin Mayer von Goppoltsried (456).

448. Hans, * vor 1648.

Kinder: Matthias (224) — Benedikt — Hans * 21. 7. 1622, ○○ 8. 2.
 1655 Eglfing Anna Schwäler — Agatha — Rosina.

Vate: Kaspar Nußberger, Mesner.

896. Kaspar, * vor 1612.

Kinder: Hans (448) — Agatha ○○ 2. 7. 1612 Eberfing Georg Pichlmeier
 von Eberfing.

? Kaspar, genannt 1532 ff.

Ulrich, 1485 genannt mit seinem Bruder Peter, der von 1497 bis 1520
 Probst von Bernried war.

Niclas, am 3. 6. 1436 als Siegelbittzeuge erwähnt.

Ullmann (Uelmann, Uelman) in Huglfing.

25. Katharina, * 2. 10. 1722 Huglfing, * 28. 1. 1757 Frechensee (Heißes
 Fieber), ○○ 12. 11. 1753 Eberfing Michael Schägger zu Frechensee (24).
 50. Bartholomäus, * 6. 8. 1681, * 19. 2. 1752, ○○ Huglfing Magda-
 lena, * 8. 4. 1757, 76 Jahre alt.

Kinder: Maria * 5. 6. 1711 — Euphrosyne * 8. 12. 1715 — Johann
 * 26. 5. 1718 — Leonhard * 30. 10. 1720 — Katharina * 2. 10. 1722
 (25) — Justina * 12. 9. 1725, * 1730.

Vaten: Markus und Euphrosyne Pfanzelter und Maria Hueber in
 Huglfing.

55. Katharina, * 23. 10. 1691, ○○ 30. 6. 1716 Huglfing Andreas Hoß
 zu Huglfing (54).

- 100/110. Johann, * 12. 12. 1655, * 11. 7. 1724 („Ein rechtschaffener Greis,
 der fast 40 Jahre lang Kirchenpfleger war.“), ○○ I. 1677 (○ 10. 3. 1677)
 Huglfing Katharina Goltmann, * 7. 9. 1688, ○○ II. (1691) Huglfing Maria,
 * 14. 1. 1700.

Kinder: I. Maria * 20. 1. 1679 — Bartholomäus * 6. 8. 1681 (50) —
 Anna * 3. 7. 1685 — II. Katharina * 23. 10. 1691 (55) — Rosina
 * 8. 3. 1694 — Balthasar * 25. 11. 1695 — Anton * 4. 6. 1697,
 * 19. 12. 1721 (ledig, stumm) — Ursula * 18. 9. 1699.

Vaten: Balthasar und Anna Schmid und Anna Mayr von Hausen.

- 200/220. Walthausen, * 16. 1. 1673, ○○ Sabina, * 20. 3. 1689 (in ho-
 hem Alter).

Kinder: Ursula * 23. 9. 1640 — Jakob * 23. 7. 1646 — Maria *
 16. 11. 1647 — Gregor * 12. 3. 1649 — Lorenz * 4. 8. 1653 — Johann
 * 12. 12. 1655 (100/110) — Veit und Magdalena * 29. 5. 1665.

Vaten: Ulrich und Maria Seiß von Huglfing, Lorenz und Judith Graff
 von Berg.

Uhschneider (Huetschneider) in Huglfing, Hof zum Kloster Ettal.

61. Agnes, * 27. 12. 1694 Huglfing, * 22. 12. 1765 Eglfing, ○○ 7. 8. 1724
 Eglfing Simon Mayr zu Eglfing (60).

122. Michael, * vor 7. 4. 1735, ○○ 28. 1. 1692 Huglfing Agatha Hößlin (123).
 Kinder: Agnes * 27. 12. 1694 (61) — Joseph * 9. 3. 1697, * 17. 5.
 1737, ○○ 21. 1. 1731 Huglfing Magdalena Leis — Lorenz * 8. 8. 1699,
 * 6. 8. 1732 Rom — Birgitta * 16. 1. 1702 — Johann * 25. 5. 1706

— Elisabeth * 8. 6. 1709 — Anna * 8. 6. 1709 — Maria * 22. 12. 1692.
Vaten: Johann und Elisabeth Steigenberger von Berg.

Weingant in Huglfing, dem Kloster Ettal grundbar.

121. Christina, * 6. 8. 1674 Huglfing, * 1. 5. 1745 Eglfing (Schlag), ○○
23. 8. 1694 Eglfing Norbert Mayer in Eglfing (120).

242. Ulrich, * 25. 3. 1720, 83 Jahre alt, ○○ Maria, * 28. 3. 1714.

Kinder: Christine * 6. 8. 1674 (halbtot) (121) — Kaspar * 3. 1. 1677,
○○ 2. 8. 1706 Huglfing Maria Schmid — Gregor * 1. 2. 1679 —
Marfus * 3. 1681 — Sebastian * 19. 1. 1684, * 4. 8. 1734, ○○ 15. 7.
1715 Huglfing Anna Riedl — Katharina * 31. 10. 1686 — Martin
* 23. 7. 1689 — Anna * 27. 4. 1692 — Agatha * 26. 1. 1694.

Vaten: Martin und Katharina Joz von Schöffau. Martin Rieger von
Schöffau.

Widmann, Lampl zu Argelsried, Sedelhof und Sölde zu Kloster Polling.

17. Ursula, * 18. 4. 1715 Argelsried, * 23. 2. 1783 Unterbrunn, ○○ 12.
11. 1741 Unterbrunn Michael Vogl, Witwer zu Unterbrunn (16).

34. Paul, erhält Freistift von Kloster Polling am 27. 3. 1699. Übergabe
2000 Gulden. * 28. 11. 1728 Argelsried, ○○ I. 3. 8. 1699 Gilching Regina
Seeholzer von Argelsried, * 8. 3. 1701 (Kinbett). ○○ II. 20. 6. 1701
Gilching Anna Praittenberger von Hochstatt (35).

Kinder: I. Georg * 8. 3. 1701. II. Hans * 13. 12. 1702, * 24. 1. 1703 —
Magdalena * 15. 2. 1704.

Vaten: Georg und Magdalena Leittensdorffer in Geisenbrunn.

Michael * 1. 8. 1706, Vate: Michael Friedinger in Geisenbrunn.
Hans * * 23. 6. 1708 — Maria * 12. 3. 1710 — Elisabeth * 29. 9. 1712 —
Ursula * 18. 4. 1715 (17) — Simon * 27. 10. 1717 — Hans * 17. 4.
1720 — Jakob * 12. 7. 1723 — Elisabeth * 15. 5. 1727. Vaten: Martin
und Magdalena Bichorr von Geisenbrunn.

68. Hans, * 9. 4. 1700, ○○ Maria.

Baller

29. Katharina, * 17. 4. 1732 Grafenried, * 14. 4. 1793 Pollingsried
(Verschleimung), ○○ 19. 5. 1760 Eberfing Anton Streitl zu Pollingsried (28).

58. Marg (Marfus), Bauer zu Grafenried, $\frac{1}{2}$ Hof, Freistift hinter Kloster
Polling, * 16. 4. 1691 Eberfing, * 19. 1. 1770 Grafenried, (Wiederholter
Schlaganfall. „Ein fleißiger und aufrechter Mann“), ○○ 15. 4. 1727
Eberfing Altra Koch, Witwe des Michael Westenrieder zu Grafenried
(59). Er bringt 600 fl Heiratsgut.

Kinder: Augustin * 17. 8. 1728 — Katharina * 17. 4. 1732 (29) —
Gotthart * 26. 5. 1733 — Nikolaus * 5. 12. 1734 — Maria * 2. 1.
1737 — Matthias * 16. 2. 1738.

Vaten: Gotthart und Barbara Jenewein von Pollingsried.

116. Marg, Bauer zu Eberfing, erhält am 21. 1. 1677 von Kloster Polling
Leibrecht auf ein Lehen, * 23. 4. 1645, * 18. 4. 1718 Eberfing („Ein
wegen seiner Lebenswürdigkeit, seiner guten und frommen Sitten allge-
mein beliebter Mann“), ○○ 14. 6. 1677 Eberfing Luzia Göbhart von
Egenried (117).

Kinder: Georg, Bauer in Eberfing, * 7. 3. 1678 — Philipp * 30. 3.

1679 — Jakob * 18. 7. 1680 — Stephan * 25. 12. 1681 — Paul
* 25. 1. 1683 — Nikolaus * 3. 12. 1685, ○○ 18. 5. 1722 Eberfing Eva
Allmann und übernimmt das väterliche Gut — Blasius * 26. 1. 1687 —
Matthias * 24. 1. 1689 — Markus * 16. 4. 1691 (58) — Katharina
* 18. 10. 1694.

Vaten: Georg und Katharina Mayr von Goppoltsried (228/229).

232. Martin, Bauer in Eberfing, erhält am 25. 7. 1635 Leibrecht auf ein
Lehen hinter Kloster Polling, * Wallgau, * 1. 10. 1680 Eberfing, ○○ Ro-
sina, * 12. 12. 1676 Eberfing.

Kinder: Georg * 12. 3. 1639 — Friedrich * 29. 2. 1640 — Agatha
* 26. 1. 1641 — Mary * 23. 4. 1645 (116) — Blasius * 28. 1. 1648,
Pfarrer und Kammerer in Berchting, * als Novize der Gesellschaft Jesu
am 3. 1. 1710 Eberfing — Magdalena * 22. 7. 1650.

Vaten: Martin und Apollonia Mayr von Goppoltsried (456/457).

? Heinz, 1491 Leibrecht auf $\frac{1}{2}$ Schwaige zu Wallgau, zuerst hinter
Kloster Benediktbeuern, dann (durch Verkauf) Domstift Freising. Sein Vater:
Friedel, 1441—1463 $\frac{1}{2}$ Schwaige zu Wallgau.

Ergänzungen:

Andre (Anderl), Hof und Söldenhaus in Aidling bei Murnau.

51a. Anna, * 21. 4. 1695 Aidling, * 9. 10. 1754 Frechensee, ○○ 1719 Eber-
fing Kaspar Mayer zu Frechensee (50 a).

102a. Joseph, * 13. 4. 1655, * 28. 8. 1722, ○○ 17. 2. 1676 Aidling Sabine
Widemann, von Aidling (103 a), am 8. 5. 1673 hat er von Kloster Benedikt-
beuern Leibgeding, am 23. 3. 1676 veranlaßt Freistift erhalten, seine Frau
bringt 500 fl Heiratsgut.

Kinder: Maria * 25. 6. 1677 — Franz * 2. 10. 1678 — Walburga
* 19. 2. 1680 — Helena * 10. 5. 1681 — Kordula * 27. 10. 1684 —
Anastasia * 30. 3. 1683 — Sebastian * 6. 8. 1687 — Georg * 18. 4.
1689 — Valentin * 7. 2. 1693 — Anna * 21. 4. 1695 (51 a) — Rosina
* 9. 1. 1698. Vaten: Sebastian Seerieder, Pfarrer in Aidling, Anna
Seeriederin, judicissa (Landrichterswitwe?), damals in Aidling.

204a. Matthäus, * 24. 1. 1673, ○○ Aidling Magdalena (auch Helena oder
Eleonore genannt), * 5. 4. 1667 (Krebs).

Kinder: Georg * 7. 4. 1649 — Joseph * 13. 4. 1655 (102 a) — Johann
○○ 18. 4. 1689 Aidling Maria Gaisreutterin, Witwe von Aidling —
Franz, „nit allerdings bey rechtem Verstandt, also zwar daß derselbe
weder einen Dienst vorstehen kan, noch zum heurathen tauglich sein
würdt“ (Vertrag vom 1. 6. 1699) — Sara — Brisca — Magdalena.

408a. Walthauer (Walthasar), 1593 $\frac{1}{2}$ Teil von Hof und Söldenhaus.

Meg (s. Seite 286)

5. Kreszenz hatte einen illegit. Sohn Matthias Müller, * 22. 3. 1811
Schorn, ○○ 6. 2. 1844 Königsdorf Therese Flosmann, Seppenbauerstochter
zu Sonderhofen bei Königsdorf. Vater des Matthias war Matthias
Müller, lediger Wirtsohn von Aßling.

Widemann in Alding, Sedelhof und Söldenhaus.

103 a Sabina, * Alding, * 1. 4. 1700 Alding, ∞ 17. 2. 1676 Alding Joseph Andre von Alding (102 a)

206 a Georg, übernimmt von seinem Vater um 500 fl und erhält am 27. 7. 1651 Leibgeding und am 5. 11. 1680 veranleitete Freistift von Kloster Benediktbeuern, ∞ I. 25. 9. 1651 Alding Barbara Mairnwaller von Mayerwald, * 16. 10. 1669, ∞ II. 1670 Alding Agatha, Witwe des Martin Rieger von Seehausen, * 5. 9. 1696. Kinder: Andreas, übernimmt am 23. 1. 1681 um 700 fl, ∞ I. 1681 Maria Schauer von Etting, * 1682, sie bringt 500 fl Heiratsgut, ∞ II. 1683 Alding Agatha Zwerger von Riegsee, die 415 fl mitbringt. — Matthias — Sabina (103 a) — Valentin — Georg.

Vate: Peter Deininger von Riegsee.

412 a Andre, hat 1609 Leibgeding mit seinem Vater, ∞ I. 26. 11. 1612 Alding Sara Fischer von Unterammergau, ∞ II. 27. 7. 1635 Alding Maria, Witwe des Christoph Gastl zu Rottenbuch (26 fl Heiratsgut).

Kinder: Georg (206 a) — Margaretha — Mattheis, später zu Baierstadt — Magdalena * 1626 — Gregor * 1629 — Apollonia ∞ Veith Khröz von Alding — Maria ∞ Georg Überle von Mittelstetten, Landgericht Landsberg.

824 a Bernhard. + 08.10.1622 ∞ N.N. Apollonia + 21.1.1615

Nachwort. Mit den vorliegenden Ahnenlisten wurde der Versuch gemacht, alles für sippenkundliche Untersuchungen Wichtige in Kürze darzustellen. Wenn auch keine Vollständigkeit erreicht werden konnte — schon die Mangelhaftigkeit mancher Quellen würde das vereiteln —, so bieten sich dem aufmerksamen Leser doch gar vielfache Einblicke in das Leben und Streben unserer bäuerlichen Vorfahren im eingangs näher bezeichneten Gebiet des bayerischen Oberlandes.

Name und Lebenszeit eines Ahnen sagen uns nicht genug, wir wollen auch über seine Familie etwas wissen. Herkunft und Vermögen der Frau weisen auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Grundlagen, der reiche Kindersegen auf die volkstumerhaltende Kraft bäuerlichen Familienlebens hin, das in guten wie in bösen Tagen fest im Gottesglauben und Gottvertrauen wurzelt und so auch die schlimmsten Kriegs- und Notzeiten überwindet.

Neben die persönlichen Angaben treten nach Möglichkeit solche über den Hof, seine Größe und Besitzverhältnisse. Für die Hofgröße ist die Einheit der ganze Hof (in den Ahnenlisten kurz als 1 Hof bezeichnet), der etwa 50 bis 60 Tagwerk Ackerland umfaßt, wozu noch Wiesen, Wald und andere Grundstücke kommen. Die Hube ist ein halber Hof, Sölde (Selde) der achte oder auch der sechzehnte Teil eines ganzen Hofes. Die Übergabsummen wie auch die Heiratsgelder zeigen trotz vielfacher Ungunst der Zeitverhältnisse von einem beachtlichen Wohlstand, der der „milden und klugen Wirtschaftspolitik unserer klösterlichen Grundherrschaften“ (Demleitner) zu verdanken ist. Wer sich vergegenwärtigt, wie viele schöne und ertragreiche Höfe nach der Abschaffung des Obergentums für immer zugrunde gegangen sind, freut sich dankbaren Sinnes, daß die segensreichen Wirkungen dieses Rechtes im Erbhöfgesetz zum Nutzen und Segen unseres Volkes wieder neu erstanden sind.

Die in den Urschriften zumeist lateinisch angegebenen Krankheitsbezeichnungen sowie genaue Quellenangaben, die der Kürze halber wegbleiben mußten, stellt der Verfasser auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Eine Ahnentafel auf 5 Generationen (Nr. 1—31) hat Bildhauer Hans Griefsmeyer in Ebenhausen in Holzschnitt ausgeführt.

Ahnentafel der Geschwister Geist.

Einsender: Hermann Geist,
München 13, Heßstr. 18/2 I.

- | | | |
|--|--|--|
| <p>1. Geist Hermann, Studienrat am Ludwigsgymnasium München, * 13. 12. 1889 Augsburg</p> <p>2. Geist Robert, Rechtspraktikant in Würzburg * 24. 7. 1891 Eichstätt, * (ge'allen) 4. 11. 1914 bei Ypern</p> <p>3. Geist Antonie, * 26. 2. 1893 Eichstätt</p> | <p>4. Geist August, Oberstudienrat a. D. München, * 19. 11. 1860 Würzburg a. M., ∞ 27. 8. 1888 Neuburg a. Donau</p> <p>5. Geist Sebastian, Uhrmachermeister, * 22. 7. 1817 Volkach a. M., * 5. 12. 1908 Rosenheim, ∞ 12. 10. 1849 Würzburg</p> <p>6. Geist Ursula Katharina, * 7. 11. 1822 Würzburg, * 1. 6. 1874 Würzburg</p> <p>7. Geist Mathäus, Aufschlagverwalter, * 10. 10. 1830 Schwebheim (Nfr.), * 3. 6. 1901 Nürnberg, ∞ 21. 9. 1859 Heidenheim am Hahnenkamm (Bayern)</p> <p>8. Geist Sophie, * 22. 6. 1871 Cadolzburg b. Nürnberg</p> <p>9. Geist Sofie Wilhelmine, * 5. 6. 1839 Heidenheim, * 9. 5. 1889 Neuburg a. Donau</p> | <p>8. Geist Kaspar, Dekorationsmaler, * 3. 3. 1782 Hoheim b. Kitzingen, * 13. 7. 1850 Würzburg, ∞ 1808 . . .</p> <p>9. Corneli (Kornell) Anna Maria, * 6. 7. 1784 Volkach a. M., * 14. 4. 1821 Volkach</p> <p>10. Peter Sebastian, Büttnermeister und Weinhändler in Würzburg, * 27. 4. 1791 Garstadt a. M., * 17. 4. 1846 Würzburg, ∞ . . .</p> <p>11. Sturm Margarethe, * 29. 5. 1793 Wiesentheid (Mainfr.) * 19. 6. 1865 Würzburg</p> <p>12. Freu Johann Christian, Lehrer, * 29. 8. 1798 Krapfenau b. Feuchtwangen, * . . . ∞ . . .</p> <p>13. Pfeiffer Eva Katharina, * 3. 12. 1800 Oberfulzbach b. Ansbach (Bayern), * . . .</p> <p>14. Krenzig Gottlob Friedrich Wilhelm, Buchbindermeister in Heidenheim, * 10. 2. 1805 Mildenaub. Annaberg (Erzgebirge), * 15. 7. 1869 Heidenheim, ∞ 24. 9. 1827 Heidenheim</p> <p>15. Ha(a)dt Maria Sofie, verw. Große (∞ 5. 9. 1820 Große Benjamin, Buchbindermeister und Rükster in Heidenheim), * 24. 3. 1801 Auernheim b. Treuchtlingen (Mittelfranken), * . . .</p> |
|--|--|--|

V. Generation.

16. Geist Jakob, zuerst Militärmusiker in Würzburg (Regiment v. Berlepsch), dann Lehrer und Kantor, * um 1734/35, ✱ 22. 2. 1787 Hoheim b. Rißingen, ○○ 28. 8. 1765 Michelrieth (Mainfr.)
17. Adler Maria Barbara, * 3. 10. 1742 Hafenlohr am M. (Mainfr.), ✱ 9. 8. 1822 Hoheim b. Rißingen.
18. Cornel (Kornell) Franz, Rentamtsbote, * . . . ✱ . . . ○○ 16. 11. 1777 Volkach a. M.
19. Eck Barbara, * . . . ✱ 17. 4. 1805 Volkach a. M.
20. Peter Joh. Georg, Bauer und Wirt, * . . . ✱ . . . ○○ 19. 6. 1787 Garstadt a. M.
21. Neubauer Maria, * 15. 3. 1767 Garstadt a. M. ✱ . . .
22. Sturm Franz, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
23. Schalmeyer Ursula, * 27. 10. 1765 Wiesentheid, ✱ . . .
24. Treu Joh. Georg, Lehrer und Schneider, * 12. 3. 1750 Mögersbrunn b. Feuchtwangen, ✱ . . . ○○ 30. 11. 1797 Feuchtwangen
25. Rühl (Rübel) Margarethe, * 27. 10. 1770 Vorderbreitenthan b. Feuchtwangen, ✱ . . .
26. Pfeiffer Joh. Leonhard, Schulze und Safernwirt in Oberulzbach, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
27. Messelhäuser Anna Barbara, * . . . Westheim (Mfr.)?, ✱ . . .
28. Kreißig Andreas, Bizerichter in Mildenau, * 3. 12. 1767 Mildenau, ✱ . . . ○○ 24. 11. 1797 Mildenau
29. Flemming (Flähmig) Joh. Eleonore, * 30. 4. 1773 Buchholz b. Annaberg, ✱ 21. 10. 1837 Buchholz (?)
30. Hack Joh. Conrad, Bader und Chirurg in Birnbaum in Oberfr., * 9. 3. 1765 (?) . . . ✱ 15. 4. 1812 Muernheim, ○○ 31. 3. 1795 Muernheim.
31. Scheuer Margarethe Katharina, * 22. 8. 1767 (?) . . . ✱ 10. 4. 1848 Muernheim.

VI. Generation.

32. Geist Johann Georg, Lehrer und Kantor in Hafenlohr a. M., * um 1699, ✱ 18. 11. 1768 Hafenlohr, ○○ um 1720—1725.
33. . . . Margarethe, * . . . ✱ 11. 12. 1762 Hafenlohr.
34. Adler Mathäus, Häfner in Hafenlohr, * 22. 2. 1718 Forchheim, ✱ 11. 1. 1794 Hafenlohr, ○○ 26. 7. 1740 Hafenlohr.
35. Müller Anna Barbara, * 17. 5. 1710 Hafenlohr, ✱ 3. 12. 1788 Hafenlohr.
36. Cornel (Kornell) Andreas, Rentamtsbote in Volkach, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
37. Heer Susanna, * . . . ✱ . . .
38. Eck Georg, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
39. Schmitt Maria, * . . . ✱ . . .
40. Peter (Beeder) Joh. Georg, Bauer, * 21. 1. 1720 Garstadt, ✱ 10. 7. 1782 Garstadt, ○○ 26. 11. 1753 Garstadt.
41. Huppmann Maria, * . . . Schleerieth (Mainfr.)?, ✱ 7. 7. 1772
42. Neubauer Georg, Bauer, * . . . Hergolshausen (?), ✱ . . . ○○ 20. 1. 1750 Garstadt

43. Pfleger Margarethe, * . . . Garstadt (?), ✱ . . .
46. Schalmeyer Jakob, senator, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
47. . . . Eva Barbara, * . . . ✱ . . .
48. Treu Joh. Georg, Köbler in Tauberschallbach b. Feuchtwangen, * 23. 2. 1712 Mögersbrunn, ✱ 8. 1. 1768 Tauberschallbach, ○○ 28. 8. 1743 Feuchtwangen
49. Probst Barbara, * . . . um 1713, ✱ 27. 2. 1776 Tauberschallbach
50. Rühl (Rübel) Michael, Bauer in Vorderbreitenthan, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
56. Kreißig Andreas, Erb- und Lehnrichter, Steuereinnehmer, Landshöppe des Amtes Wolfenstein, * 30. 5. 1723 Annaberg (Erzgebirge), ✱ 10. 12. 1792 Mildenau b. Annaberg, ○○ 26. 6. 1759 Mildenau.
57. Weißer (Weiser) Charlotte, * 4. 6. 1738 Buchholz, ✱ 23. 5. 1796 Mildenau.
58. Flemming (Flähmig) Leberecht, Kaufmann in Buchholz, * . . . ✱ . . . ○○ 22. 9. 1767 Buchholz.
59. Weiser (Weißer) Eleonora, * . . . ✱ . . .
60. Hack . . . Bader in Birnbaum (Ofr.)
62. Scheuer . . . fürstl. taglicher Leibkutscher in Regensburg.

VII. Generation.

68. Adler Joseph . . . * . . . Forchheim (?), ✱ . . . ○○ . . .
69. . . . Martha, * . . . ✱ . . .
70. Müller Georg, Schuhmacher in Hafenlohr, * . . . ✱ . . . ○○ 27. 1. 1708 Hafenlohr.
71. Hettiger Margarethe, * . . . ✱ 29. 10. 1761 Hafenlohr.
80. Peter (Beeder) Valentin, Büttner in Garstadt, * 17. 10. 1681 Hirschfeld (Mainfr.), ✱ 7. 10. 1752 Garstadt ○○ . . .
81. . . . Anna Maria, * 15. 10. 1684 Garstadt, ✱ 18. 5. 1768 Garstadt.
82. Huppmann Nikolaus, prätor = Schultheiß in Schleerieth, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
83. . . . Dorothea, * . . . ✱ . . .
84. Neubauer Jakob aus Hergolshausen, * . . . ✱ . . . ○○ 4. 2. 1715 Hergolshausen
85. Harth Kunigunde, * . . . ✱ . . .
86. Pfleger Michael, Schultheiß in Garstadt, * . . . ✱ . . . ○○ 26. 1. 1723 Garstadt.
87. Neubauer Dorothea, * . . . ✱ . . .
96. Treu Joh. Lorenz, Köbler in Mögersbrunn b. Feuchtwangen, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
97. . . . Margarethe, * . . . ✱ . . .
98. Probst Andreas, Köbler in Tauberschallbach, * . . . ✱ . . . ○○ . . .
112. Kreißig Joh. Michael, Erb- und Lehnrichter in Mildenau, * 27. 8. 1698 Annaberg, ✱ 12. 1. 1756 Mildenau, ○○ 18. 8. 1722 Annaberg
113. Stock Joh. Magdalena, * 25. 8. 1701 Annaberg, ✱ 18. 11. 1774 Mildenau
114. Weiser Joh. Christian, Handelsmann und Bürgermeister in Buchholz, * . . . ✱ 22. 6. 1772 Buchholz ○○ 28. 10. 1726 Buchholz

115. Kreuzburg Joh. Christiana, * 4. 4. 1707 Buchholz, ✱ 26. 6. 1776 Buchholz.
 116. Flemming Theodor, k. und k. preußischer Arzneihändler auf Schloß Reuß und Erbbegüterter in Neudorf * . . . ✱ 30. 4. 1773 Buchholz, ○ . . .
 118. = 114.
 119. = 115.

VIII. Generation.

140. Müller Anton aus Zelling (?) * . . . ✱ . . . ○ . . .
 141. . . . Margarethe * . . . ✱ . . .
 142. Hettiger Georg * . . . ✱ . . . ○ . . .
 143. . . . Margarethe * . . . ✱ . . .
 160. Peter Kaspar * . . . Hirschfeld (?) (Mainfr.) ✱ . . . ○ . . .
 224. Kreyßig (Kraus) Christoph, Zimmermann in Annaberg, ~ 15. 2. 1662 Annaberg, □ 26. 5. 1712 Annaberg, ○ 22. 2. 1691 Annaberg
 225. Jahn Magdalena, ~ 8. 1. 1663 Annaberg, □ 17. 3. 1722 Annaberg
 226. Stöck Andreas Wilhelm, Rechtskonsulent in Annaberg, Generalaccisinspektor zu Scheibenberg und Thurn, später Inspektor und Aktuaris in Leipzig, * 11. 9. 1674 Annaberg, ✱ 22. 1. 1747 Annaberg, ○ 6. 6. 1699 Annaberg
 227. Jahn Maria Magdalena, * 29. 1. 1678 Annaberg, ✱ 28. 1. 1752 Annaberg
 228. Weiser Joh. Paul, Leutnant aus Thum, Generalakziseinnehmer, * . . . ✱ . . . ○ . . .
 230. Kreuzburg Johannes, Stadtrichter und Posamentenhändler in Buchholz, * . . . ✱ 31. 10. 1756 Buchholz, ○ Mo. nach Quinquagesima 1702 Buchholz
 231. Böschel Maria Rosina, * 25. 3. 1683 Buchholz, ✱ 17. 2. 1759 Buchholz
 236. = 228.
 238. = 230.
 239. = 231.

IX. Generation.

448. Kreißig (Kreuzig) Michael, Zimmermann in Annaberg, * um 1622 . . . ✱ 17. 8. 1687 Annaberg, ○ vor 1657
 449. . . . Elisabeth
 450. Jahn Esaias, Fleischermeister in Annaberg, ~ 4. 2. 1629 Annaberg, ✱ . . . ○ vor 1656 Annaberg
 451. . . . Susanna
 452. Stöck Andreas, Rechtskonsulent und Notar in Annaberg, Akziseinspektor zu Scheibenberg, Thurn und Wiesenthal, aus Rosela * . . . ✱ 17. 7. 1696 Annaberg, ○ 4. So. p. Trin. 1667 Annaberg
 453. Lindsay Dorothea Elisabeth, * 11. 1. 1650 Annaberg, ✱ 21. 1. 1704 Annaberg
 454. Jahn Joh. Albert, Rechtskonsulent in Annaberg, Amtsadvokat in Wolfenstein, * 18. 4. 1648 Annaberg, ✱ 19. 2. 1705 Annaberg, ○ 4. 7. 1688 Annaberg
 455. Müller Maria, * um 1650 . . . ✱ . . . 1711 Annaberg.
 460. Kreuzburg Conrad, Bürger und Posamentier in Reichenbach, * . . .

- * vor 1702.
 462. Büschel (Beschel, Böschel) Christian, Stadtrichter, Fleischer und Bierfelsmeister in Buchholz, * 5. 12. 1654 Buchholz, ✱ 11. 12. 1725 Buchholz ○
 463. Beer Rosina, * 26. 11. 1656 Buchholz, ✱ 16. 5. 1714 Buchholz.
 476. = 460.
 478. = 462.

X. Generation.

900. Jahn Michael, Fleischermeister in Annaberg, ~ 19. 7. 1581 Annaberg, ✱ . . . ○ vor 1614 Annaberg.
 904. Stöck Kaspar, hochadelig Weidtschühfischer Verwalter in Rosela (?), * . . . ✱ . . . ○ . . .
 906. Lindsay David aus Schottland, zuerst Leutnant in einem schwedischen Fußregiment der Armee des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, dann Großhändler, Bergwerksbesitzer in Annaberg, kurfürstlich-sächsischer Mühlenamtsverwalter von Annaberg, Gebersdorf, Kleinrückerswalde, Frohnau, Kurfürstl. sächs. reitender Kammerdiener, * 26. 1. 1600 auf Schloß Vane in Schottland, ✱ 18. 9. 1667 Annaberg, ○ . . . 1. 1632 Annaberg.
 907. Kluge Elisabeth Margareth, * 21. 2. 1611 Annaberg, ✱ 10. 9. 1684 Annaberg.
 908. Jahn Johann Ernst, Vizerichter in Mildena, * . . . ✱ . . . um 1700.
 910. Müller Johann Gottfried, Notar, * . . . ✱ . . . ○ . . .
 924. Böschel Peter, Fleischer in Buchholz, Exulant aus Joachimsthal in Böhmen, * . . . 1626, ✱ 17. 5. 1690 Buchholz.
 925. . . . Ursula, * . . . ✱ 1676 Buchholz.
 926. Beer Kaspar, Bortenwirker und Richter in Buchholz, * 27. 2. 1623 Buchholz, ✱ 8. 2. 1695 Buchholz, ○ 1650 (11 p. Trin.) Buchholz
 927. Donatus Rosina, * 24. 12. 1627 Buchholz, ✱ 24. 1. 1683 Buchholz.

XI. Generation.

1800. Jahn Lazarus, Fleischermeister in Annaberg, * vor 1556 . . . ✱ . . . ○ 19. So. n. Trin. 1575 Annaberg
 1801. Gelter Anna * . . . ✱ . . .
 1812. Lindsay David auf Schloß Vane (Grafschaft Angus) in Schottland, * . . . ✱ 1613 . . . ○ . . .
 1813. Wood Griffel * . . . ✱ . . . (aus Schottland)
 1814. Klug(e) Paul, 1636 Bürgermeister von Annaberg, Berg- und Rezeßschreiber, Land- und Stadtbaumeister, Richter, Hospitalvorsteher, Rämmerer, Schöppe, * 25. 1. 1584 Annaberg, ✱ 2. 9. 1644 Annaberg, ○ . . .
 1815. Wenzel Margarethe, * vor 1592 . . . , ✱ nach 1667 . . .
 1852. Beer Kaspar, Schlosser, * . . . ✱ . . .
 1853. Rebentisch Maria, * . . . ✱ . . .
 1854. Donatus Valentin, * . . . ✱ . . . ○ 22. So. p. Trin. 1625 Buchholz
 1855. Barter (?) Anna aus Hermersdorf b. Dresden.

XII. Generation.

3600. Jahn Michael, * . . . ✱ . . . aus Annaberg ○ . . .
 3601. . . . Anna * . . . ✱ . . .

3602. Gelter Jakob, Fleischermeister in Annaberg, * ... * ... ○ ...
 3624. Lindsay David von Vane, * ... * 1605 Schottland ○ ...
 3625. Wemyss Barbara * ... * ... Schottland
 3626. Wood Walter of Balbegno * ... * ... Schottland ○ ...
 3627. Stuart Elisabeth von Atholl * ... * ... Schottland
 3628. Kluge Theodor, Bergschreiber in Annaberg, * um 1560 ... , * vor 1610 ... ○ ...
 3629. ... Anna, * ... * ...
 3710. Barter (?) Georg aus Hermersdorf.

XIII. Generation.

7200. Jahn Christoph, * ... * ... ○ ... aus Annaberg
 7201. ... Elisabeth * ... * ...
 7204. Gelter Friß * ... * ... ○ ... aus Annaberg
 7205. Teuffel Kunigunde, * ... * ... aus Annaberg
 7248. Lindsay Alexander of Vane and Kethick, * ... * ... ○ ... Schottland
 7249. Betoun Elisabeth, * ... * ... Schottland
 7256. Kluge Martin, * ... * ... vor 1604 Annaberg.
 7257. ... Barbara * ... * ...

XIV. Generation.

14496. Lindsay, Sir David, of Beaufort and Edzell, * ... * 1528, ○ ... Schottland
 14497. Spens Elisabeth, * ... * ... Schottland
 14512. Kluge Zacharias, * um 1500 Annaberg, * ... ○ ...

XV. Generation.

28992. Lindsay Walter, Lord of Beaufort and the Aird in Invernesshire and of Glenesk, Ferne, Edzell, Kinblymouth and Panbridge in Angus, * ... * ... ○ ...
 28993. Levington Isabel * ... * ... Schottland
 29024. Kluge Marcus, * um 1470 ... * ... ○ ...
 29025. ... Katharina Maria, * ... * ...

XVI. Generation.

57984. Lindsay David, 3. Graf (Carl) of Crawford, * ... * 1. 1446 in der Schlacht bei Arbroath in Schottland ○ ...
 57985. Ogilvy Majory * ... * ... (Vater: Ogilvy Alexander of Auchterhouse, Sheriff of Angus, * ... * 1423 ○ ...).

XVII. Generation.

115968. Lindsay David, 2. Carl of Crawford, * ... * 1438, ○ ...
 115969. Marieta ... * ... * ...

XVIII. Generation.

231936. Lindsay David of Glenesk, 1. Carl of Crawford, * 1366, * 2. 1407 auf Schloß Finhaven, begraben in Dundee. (Zum Graf = Carl ernannt von König Robert III. von Schottland 21. 4. 1398), ○ um 1384.
 231937. Stuart Elisabeth, Prinzessin von Schottland, * ... * ...

XIX. Generation.

463872. Sir Lindsay Alexander of Glenesk and Edzell, * ... * 1382 auf der Insel Candia auf einer Pilgerreise nach Jerusalem, ○ ...
 463873. Stirling Katharina * ... * ... (Vater: Sir John de Stirling of Glenesk)
 463874. Robert II. Stuart, König von Schottland, * ... 1316, * 1390, ○ ...

XX. Generation.

927744. Sir Lindsay David of Crawford, * ... * 1355, ○ 1325
 927745. Lady Mary of the Aberneties, * ... * ...
 927748. Walter, 6. Stuart von Schottland, * ... * ... ○ ...
 927749. Bruce Majory, Prinzessin von Schottland, * ... * ...

XXI. Generation.

1835488. Sir Lindsay Alexander von Crawford, * ... * 1307, ○ ...
 1835496. Walter, 3. Stuart von Schottland, * ... * ... ○ ...
 1835498. Robert I., König von Schottland aus dem Hause Bruce, * ... * 1329, ○ ...

Erläuterungen.

Meine väterlichen Ahnen sind katholisch und haben, soweit ich sie bis jetzt genealogisch erfaßt habe, ihren Sitz ausschließlich in Mainfranken, während die Ahnen meiner Mutter evangelisch sind und größtenteils aus Mittelfranken stammen. Ich kann also wohl behaupten, reiner Franke zu sein. Unter meinen Vorfahren väterlicherseits ragt die Sippe Geist hervor durch eine weitverbreitete künstlerische Veranlagung. Ich erwähne u. a. die nahen Verwandten meines Groß- und Urgroßvaters, den Kirchen- und Genremaler Peter Geist (* 9. 2. 1816 in Volkach a. Main, * 31. 7. 1867 in Würzburg a. Main), den Theater- und Landschaftsmaler Andreas Geist (* 29. 1. 1805 in Hafsfurt a. Main, * 8. 1. 1860 in Würzburg), den hochbegabten, aber leider so jung verstorbenen Landschaftsmaler August Geist (* 15. 10. 1835 in Würzburg a. M., * 15. 12. 1868 in München), sowie meinen Großvater Sebastian Geist selbst, der sich als Erfinder und Bahnbrecher auf dem Gebiete der elektrischen Uhren einen Namen in der Wissenschaft gemacht hat. Letzterer erreichte übrigens das seltene Alter von über 91 Jahren. (S. u. a. meine 2 Aufsätze: „Die Künstlerfamilie Geist“ und „August Christian Geist“, erschienen in der „Fränkischen Heimat“, Beilage zum „Fränkischen Volksblatt“, 3. und 17. Oktober 1935, in denen auf weitere Literatur verwiesen wird). Es mag daher wohl begreiflich erscheinen, daß ich bestrebt war, gerade die Urheimat der Sippe Geist zu ergründen. Aber das wollte mir bis jetzt trotz erheblicher Anstrengungen nicht glücken. Immerhin konnte ich erst vor kurzem einen wesentlichen Fortschritt verzeichnen, indem ich den lange vergeblich gesuchten Traueintrag meines Urgroßvaters Jakob Geist entdeckte. Dabei

ergab sich etwas Merkwürdiges: Obwohl Jakob Geiß und seine Frau Barbara Adler katholisch sind, katholisch blieben und aus demselben Ort stammten (Hasenlohr a. Main, am Rande des Speßarts), ließen sie sich nicht in ihrer Heimatgemeinde, sondern in dem etwa 3 Stunden davon entfernten Michelrieth frauen, in einer rein evangelischen, damals zur Grafschaft Wertheim gehörenden Gemeinde! Ihre Kopulation war denn auch im evangelischen Kirchenbuch eingetragen.

Auf der mütterlichen Seite beansprucht besonderes Interesse die aus Sachsen stammende Familie Kreyßig, weil sie in einer Linie sich lückenlos bis zum schottischen Königshaus Stuart zurückverfolgen läßt. Und durch diese vornehme Ahnenschaft ergibt sich weitere Verwandtschaft mit zahlreichen europäischen Fürstenhäusern, u. a. sogar mit Heinrich I., dem deutschen König, und durch dessen Gemahlin Mathilde mit Widukind. Die Verbindung mit dem schottischen Königshaus stellte das Geschlecht der Lindsay her, das zu den ältesten Geschlechtern Schottlands gehört. Ursprünglich stammte es aus der Normandie, hat sich dann sowohl in England als auch in Schottland ausgebreitet. Es spielte in der Geschichte Schottlands eine sehr bedeutende Rolle und verfügte über ein ausgedehntes Herrschaftsgebiet. Die Herkunft meines Ahnen aus diesem Hause, des Schotten David Lindsay, der sich etwa 1631 in Annaberg im Erzgebirge ansiedelte, ist durch einen glücklichen Zufall vollkommen geklärt. Es wurde in Annaberg eine genealogisch-biographische Notiz eines Sohnes von David Lindsay, die in einem Annaberger Schulprogramm vom Jahre 1714 enthalten war, aufgefunden. Auf Grund der darin enthaltenen Angaben konnte das Heraldamt in Edinburgh in Schottland bereits im Jahre 1912 eine Urkunde über die Abstammung der Lindsay's bis zum ersten Grafen von Crawford ausstellen. Aber die Geschichte der Lindsay existiert eine reiche Literatur. Besonders Verdienst um die Erforschung des Lebens unseres Annaberger Ahnherrn und seiner Verwandten haben sich die ebenfalls von diesem Schotten abstammenden Freiherrn von Biedermann erworben, die ihre in tiefgründiger Kleinarbeit und an Ort und Stelle erforschten Einzelheiten in einem dreibändigen Werk niederlegten. Aus ihm erfahren wir z. B. Genaueres über Lindsay's Teilnahme am 30-jährigen Krieg (er diente im schwedischen Heer als Leutnant), über seine ständigen Kämpfe mit dem Ratskollegium von Annaberg, über seine Beziehungen zum sächsischen Königshaus, über die verheerenden Brände, die die hochgelegene Bergstadt öfters heimsuchten und auch Kummer in das Haus Lindsay brachten u. s. w. Aber nicht nur Tatsachen, seien sie freudiger oder schmerzlicher Art, lernen wir durch das wertvolle Familienwerk kennen: Wir gewinnen auch Einblick in die Seele der Ahnen, wie sie sich in den zahlreichen Eingaben und Klageschriften so anschaulich enthüllt.

Oft bin ich gefragt worden, wie ich dazu geführt wurde, den Zusammenhang meiner mütterlichen Linie mit dem schottischen Herrscherhaus herzustellen. Die Antwort darauf lautet so: Einzig und allein durch ein in Verwandtenkreisen meiner Mutter hartnäckig kursierendes Gerücht von hoher nordischer Herkunft — ein neuer deutlicher Beweis für den Wert familiengeschichtlicher Überlieferung.

Hermann Geiß.

schließen wird, hier auf diesem Gefilde des Todes, das uns alle früh oder spät sammelt, hier in diesem Trauertempel²³⁾, wohin sich unser trauernder Geist flüchtete, dieser Aufsatz muß uns alle ansprechen. Möchte uns allen, wie der selig Vollendeten, das Grab unserer Väter u[nd] Lieben ein Altar der Andacht, der Tugendübung und der Hoffnung der Unsterblichen werden!

»Sei mir gegrüßt du Gotteshaus²⁴⁾, heilige Stätte! wo die Gebeine oder Asche meines Vaters²⁵⁾ meines einzigen Bruders²⁶⁾ und meiner Großeltern²⁷⁾ ruhen! Heiliger Tempel, in dir gossen ehedem meine Eltern u[nd] Voreltern ihre geheimen Wünsche u[nd] Thränen aus, wenn entweder Gram, oder Freude, oder Andacht sie ihnen entlockten! —

Heiliger Schauer durchdringt mich, daß ich der Asche dieser frommen verewigten Seelen so nahe bin u[nd] erweckt in mir heilige herzliche Begierde, mit Gott einen neuen Bund zu schließen u[nd] Ihm ewige Treue zu schwören. — Ich u[nd] mein Haus wollen dem Herrn dienen! —

Laß mein Gebeth an dieser heiligen Stätte gethan, erhöht werden! Gib mir Festigkeit in meinem Glauben, erhalte den Eifer dir anzuhängen u[nd] lehre mich immer mit Innigkeit, aber auch mit Demuth u[nd] Unterwerfung, zu Dir bethen! — Laß meine Kinder mit eben der Überzeugung an Dich glauben, mit eben der Treue Dich lieben, mit eben der Unterwerfung Deine Rathschlüsse verehren! So finden wir uns gewiß dereinstens vor Deinem Throne, wo selige Unsterblichkeit herrscht, u[nd] stimmen gemeinschaftlich mit allen schon vorangegangenen Lieben u[nd] Freunden den heiligen Lobgesang der Engel u[nd] Auserwählten im Himmel an!«

Beerddigung d. 28. Febr. 1813.

Text der Leichenrede: Lasset uns vollbringen die Werke der Gerechten, damit wir sterben mögen den Tod der Gerechten. [NB. Kein wörtliches Bibelzitat, sondern der rationalistischen Zeit gemäß frei formuliert; in Paulinischer Diktion, aber alttestamentlichen Gedanken, etwa nach Pred. Sal. 8, 14 u. 4. Mos. 23, 10].

Soweit der Leichenpredigt-Lebenslauf! Doch — halb und halb als zugehörig sei zum Abschluß auch noch ein gedrucktes, beim Leichenpredigt-Manuskript gelegenes „Gedicht“ hier angefügt, das, gutgemeint, der Heimgegangenen gewidmet war und, trotz aller Unvollkommenheit und Zeitfärbung, das Bild, das wir von Rosina Sophia Donner, geb. Hufwedel, nun im Geiste vor uns haben, noch ergänzt und bestätigt. Der Drucksaß lautet:

23) Friedhofskirche zum Hl. Kreuz in Ansbach.

24) Alte Klosterkirche zu Auhausen, in der die Hufwedel'schen Wappen-Grabsteine noch heute sichtbar sind.

25) Joachim Bernhard Hufwedel * 14. 2. 1744

26) Joh. Wilh. Friedr. Hufwedel * 29. 4. 1729.

27) Joh. Lorenz Hufwedel, * Ansbach 16. 8. 1660, * Auhausen 16. 2. 1738, u. Frau Juliana Maria Hufwedel, geb. Bezold * Rothenburg 14. 1. 1668, * Auhausen 4. 8. 1730.

Denkmal
der
Liebe und des Dankes
am Grabe
der

verewigten unvergesslichen [alvo] [titulo] Frau Geheime-Regierungsrätthin
[Rosina] [Maria] [Sophia] Donner
von
einem Ihrer Verehrer
gewidmet.

Ansbach, den 28. Februar 1813.

Sie war so geistreich, gut, Sie war im Leben
Ein Bild der sanften Redlichkeit!
Wer kannte nicht Ihr eifriges Bestreben,
Zu nützen, Ihre Thätigkeit?
Eine Wohltäterin hilfloser Armen,
Ein Beistand allen in der Not;
Von hohem Seelen-Adel und Erbarmen,
Aechte Christin bis an Ihr'n Tod.
Und eine Mutter, die so zärtlich liebte
Ihre Kinder bis ans Lebensziel,
Die niemals sie, als durch den Tod betrübte
Nun ach! ihr schmerzlichstes Gefühl.
Die Glocke schallt und Sie wird hingetragen,
Die Ihres Lebens Freude war;
So bleibt das harte Loos von unsern Tagen,
Die bange Trennung immerdar!
So rinnet denn um Sie, des Dankes Thränen —
Um Sie, des schönsten Denkmals werth;
Oft still nach Ihr wird unser Geist sich sehnen,
Bis er auch einst zurück gekehrt.
Zurück zu jenen bessern lichten Welten,
Wo der Verkürzten Seele wohnt,
Dorthin, wo alles Gute zu vergelten,
Der Schöpfer Sie mit Wonne lohnt.

Wer der Verfasser dieser Verse und der „Verehrer“ der Abgeschiedenen war, ist weder gekennzeichnet — auch nicht handschriftlich — noch ersichtlich für mich. Ihr weiland freundschaftlicher „Verehrer“, der Dichter Joh. Peter Uz²⁸⁾ zu Ansbach, war es natürlich nicht; denn der ruhte damals selber schon seit 17 Jahren im Grab und hätte außerdem bessere Verse gemacht. Auch ihr Gatte kam nicht in Betracht, da der ebenfalls schon 10 Jahre früher das Zeitliche gesegnet hatte. Vielleicht vermag aber ein mit Alt-Ansbacher Menschen, Verhältnissen und Gepflogenheiten der fraglichen Zeit besser Vertrauter doch eine positive Vermutung aufzustellen. Es wäre wohl nicht ohne Reiz.

28) Vergl. hierzu „Heimatblätter“ 1934, Nr. 6, S. 22—24; und „Mitteilungen des Familienverbandes Bürger“ 1934, Nr. 6, S. 84—87.

„Jenseits des Rheins“.

Bericht über eine Sippenforschung im Elsaß.

Von Adelheid Alexandre, städt. Wohlfahrtsoberpflegerin, München.

Die Suche nach meinen Vorfahren mütterlicherseits „Familie Hirt“ führt mich während meines Urlaubes im Juli 1936 einige Tage nach dem Elsaß, einem herrlichen Stück ehemals deutscher, reicher Erde.

In Nr. 5/6 der „Blätter“ weist Dr. Heinz Howaldt-Berlin in seinem Bericht auf die Hindernisse hin, die sich einer Sippenforschung in Italien entgegenstellen. Bei einer solchen im Elsaß ergeben sich noch besondere Umstände insofern, als zur Beschaffung der notwendigen Devisen bezw. des erforderlichen Dringlichkeitsnachweises nur Krankheit oder Tod von Verwandten aufsteigender Linie für den Grenzübertritt Voraussetzung ist. In meinem Falle erleichterte die erforderliche Weibringung der zum Nachweis meiner arischen Abstammung noch fehlenden Urkunden, sowie die beabsichtigte Ehrung meiner dortigen Ahnengräber mein an die hiesige Polizeibehörde gerichtetes Gesuch zur Erlangung des Dringlichkeitsnachweises.

In Straßburg nehme ich sofort Fühlung mit Herrn Pfarrer Albert Kunz, Präsident der evang. Kirchensynode, einem vornehmen, würdigen alten Herrn. An ihn ergingen von unserem Landesverein schon verschiedene Anfragen; er äußert sich ganz besonders lobend über dessen gründliche Tätigkeit. Sein gewissenhaft und sachverständig geführtes Personenregister bringt mir eine große Überraschung; ein ganz eigenartiger Stammbater offenbart sich mir: „Ein Mönch, der Jura in Jena und Wien studierte, und als Rektor im St. Blasien-Kloster zu Straßburg wirkte (1803).“ Dieser trat bald zum lutherischen Bekenntnis über, studierte evang. Theologie und verehelichte sich mit der Pfarrerstochter Maximiliane Dorothea Weiß. Er setzte sich dann für das reformatorische Glaubensbekenntnis so kräftig ein, daß von 4 Söhnen nur einer Medizin und die andern 3 gleich ihm Theologie studierten. Zwei seiner Töchter vermählten sich mit Pastoren, darunter meine Großmutter mütterlicherseits Julie Adelheid Hirt. Männlicher- sowie weiblicherseits reichten sich ununterbrochen Pastorengenerationen an.

Ein plötzlich in meiner Forschung auftretender Vetter Pfarrer Albert Hirt in Hohweiler b. Hagenau, den ich besuche, ergänzt meine Bearbeitung aus eigenen Forschungen reichlich. Er ist 64 Jahre alt, unverheiratet und leider der letzte Träger der Stammlinie Hirt. Mit ihm erlischt das alte Pastorengeschlecht der Ahnen meiner Mutter.

Die männliche Linie der Vorfahren meiner Mutter führt mich nach Rauweiler bei Zabern. Dort amtierte mein Großvater Johann Guerre über 50 Jahre als Pfarrer. Er hinterließ 10 Kinder und starb am 29. 6. 1875. Grabinschrift: „Guter Vater, liebender Gatte, treuer Seelsorger. Sein Segen bleibe“. Er lebt heute noch unvergessen als „Pfarrer Hans“ in der Gemeinde fort. Ein Lyriker erwähnt ihn mehrmals in seinen volkstümlichen Schriften.

Familie Guerre stammt aus Apulien, wo sie unter dem Namen Guerra (späterhin Guerri) in Montecatino (della Alpi) ansässig war. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts kam ein Giovanni Guerre nach Genf, wo er das Bürgerrecht erhielt und eine zahlreiche Nachkommenschaft hatte. Einer seiner Urenkel

„Gabriel“ wird Pfarrer und wirkt als solcher 35 Jahre in St. Immer im Berner Jura, wo er 1681 starb. Dessen Sohn Gabriel, geb. 1650 in St. Immer studierte in Genf Theologie und wurde 1674 an die Gemeinde Mühllhausen i. E. als Dekan berufen. Hier verehelichte er sich mit der Pfarrerstochter Maria Cleophe Hofer, hatte zwei Kinder „Johanna und Gabriel“. In der evang. Kirchengeschichte (1928) von Pfr. Adam wird er als Prof. der Theologie und Rektor des Gymnasiums erwähnt. Er schied aus diesem Amt 1723. Dessen Sohn Gabriel, geb. 1678 in Mühllhausen i. E. studierte in Basel von 1693 bis 1699 und erwarb dort den Grad eines Lizenziaten der Theologie. Im Febr. 1700 wurde er zum Pfarrer von Mühllhausen i. E. ernannt. Er begab sich später nach den Niederlanden, wurde dort Sekretär der Prinzessin von Oranien. Am 25. 8. 1717 verehelichte er sich in Leuwarden in Friesland mit Magdalena Elisabeth Philipp; er wird im Heiratsakt als Präzeptor des Prinzen von Oranien, des späteren Wilhelm IV. bezeichnet. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts ließ sich Familie Guerre wieder in Mühllhausen nieder, aus der dann mein Großvater Johann Guerre stammte, welcher 1825 Pfarrer in Rauweiler wurde.

Infolge meiner nahen Beziehungen zu den Pfarrhäusern konnte ich die Kirchenbücher eingehend durchsuchen, die durch meine Vorfahren meist eigenhändig geschrieben sind und heute noch in deutscher Sprache geführt werden. Die neue Vorschrift fordert allerdings seit kurzem ein französisches Nebenregister. Beim Durchblättern der Kirchenbücher in Rauweiler (reicher Marktflecken) fiel mir sofort die erstaunliche Zahl der Eheschließungen und Geburten während der Amtierung meines Großvaters auf. Dies trifft nicht mehr auf die heutigen Geschlechter zu.

Man wird im Elß im allgemeinen freundlich behandelt. Die Blutzbeziehungen zwischen den Brüdern „diesseits und jenseits des Rheins“ machen sich doch stark fühlbar. Die zufällige Begegnung mit einer biederen elßfischen Bauersfrau, die aus dem Ahnenhof unseres Führers stammt, ist mir eine große Freude. Ihre in elßfischer Mundart gehaltenen Worte: „Welsch solle mer rede und kennes doch nitt, mir sinn jo Ditsche“, kommen so schlicht und recht von Herzen.

Das Zunftbuch der Metzger, Rotgerber und Schuster zu Waldershof (Obpf). 1675–1785.

Von Erich von Glas, Wölsauerhammer.

Die Kirchenbücher von Waldershof weisen von 1695 bis 1732 eine ziemliche Lücke auf. Da das obengenannte Zunftbuch geeignet ist, diese Lücke wenigstens für einen Teil der Einwohner von Waldershof zu überbrücken, will ich seinen Inhalt, soweit er für die Familienforschung in Frage kommt, bis zum Jahr 1750 veröffentlichen. Das Buch selbst befindet sich im Besitze des Herrn Schlossermeisters Eiber in Waldershof.

Wenn ein Lehrling nicht beim Vater sondern bei einem fremden Meister in die Lehre kam, mußte er noch 2 Bürgen stellen. In diesem Falle erfolgte nach der Auslernung, also gewöhnlich nach 3 Jahren, die Freisprechung, welche sich im anderen Falle nie findet. Wollte ein Geselle Meister werden, so mußte er meist dreimal mit vierteljährlichem Abstand einwerben. Es werden folgende

Abkürzungen verwendet: A = Aufdingung, Fr = Freisprechung, L = Lehrherr, E = Einwerbung, M = Meister, V = Vater. Zahlen in Klammern (7) verweisen auf den Vater der behandelten Person; 3. V. bedeutet (7) bei Nr. 9, 10 und 11, daß die dort (9–11) angeführten Personen den bei Nr. 7 Genannten zum Vater haben. Soweit kein Ortsname genannt ist, kommt Waldershof in Frage.

1. Cammerer Hans, Metzger, (Bürgermeister Martin Cammerer) 1675; Fr 21. 11. 1675; L Hans Schmiedl d. Jg.; O 1678, tot 1714.
2. Cammerer Sebastian, Metzger, (1), A 2. 1. 1695; L=V.
3. Cammerer Georg Sebastian, Metzger, (1), A 14. 1. 1703; L=V.
4. Cammerer Hans Sebastian, Metzger, (1), A 25. 2. 1714; L Hans Matthes Schmidl; Fr 10. 1. 1717; 1. E 2. 12. 1725; M 7. 4. 1726, lebt 1732.
5. Cammerer Johann Josef, Metzger, (4), A 29. 12. 1732; L=V, 1. E 30. 1. 1757; M 24. 7. 1757.
6. Taubmerckel Peter, Rotgerber, M 3. 7. 1675; lebt 1708; * 1723.
7. Daubenmerckhl Matthes, Rotgerber, (6), L=V, A 4. 1. 1699, 1. E 13. 1. 1709, M 15. 8. 09, O 1715, lebt 1738, 1745 tot.
8. Daubenmerckhl Georg Matthes, Rotgerber (6), L=V, A 8. 1. 1708, 1. E 6. 1. 1723, M 30. 3. 23, lebt 1745.
9. Daubenmerckhl Hans Adam, Rotgerber (7), wegen Erkrankung des Vaters eingeschrieben 29. 12. 1735.
10. Daubenmerckhl Johann, Rotgerber (7), wegen Erkrankung des Vaters eingeschrieben 29. 12. 1735.
11. Daubenmerckhl Friedrich, Rotgerber (7), 1. E 31. 10. 1745, M 11. 4. 46.
12. Daubenmerckhl Hans Michel, Rotgerber (8), L=V, A 28. 12. 1728, 1. E 18. 9. 1757, M 12. 3. 58.
13. Daubenmerckhl Hans Matthes, Rotgerber (8), L=V.
14. Daubenmerckhl Hans Georg, Rotgerber (8), L=V, A 27. 12. 1745, 1. E 11. 1. 61, M 25. 7. 1761.
15. Daubenmerckhl Johann, Metzger (weiland Niclas Daubenmerckhl, A 4. 4. 1695, L Niclas Schreyer, Fr 5. 1. 1698, 1. E 24. 4. 1709, M 7. 1. 1710.
16. Döllenz Hans Paulus, Metzger, L=124 (Stiefvater), A 3. 1. 1706.
17. Düngfelder Hans Wolf, Metzger (Ruppert Düngfelden zu Friedenfels), L=V, A 29. 10. 1730.
18. Eneckhl Joh. Matthias, aus Tremersdorf im Stift Spainshard, L Michael Henffling zu Kirchenlaibach, 1. E 31. 10. 1718, M 1. 4. 1719.
19. Forster Christof, Schuster, aus Mantel in der Jungen Pfalz, M 6. 1. 1689, lebt 1722, 1733 tot.
20. Forster Erhard, Schuster, Bruder von 19, A 28. 3. 1690, L 19, Fr 22. 2. 1693.
21. Forster Wolf Adam, Schuster (19), L=V, A 7. 1. 1714, 1. E 27. 12. 1727, M 11. 7. 28, O 1727/28, lebt 1749, 1759 tot.
22. Forster Hans Barthl, Schuster (19), L=V, A 4. 1. 1722, 1. E 29. 6. 1733, M 30. 12. 1733.
23. Forster Hans Matthes, Schuster (21), L=V, * 1729, A 29. 3. 1733, 1. E 15. 1. 1759, M 2. 9. 59.
24. Forster Sebastian, Schuster (22), L=V, A 27. 12. 1745, 1. E 8. 1. 1769, M 29. 9. 69.
25. Greger Joh. Adam d. Ält., Schuster (Thomas Greger), L = 19, A 13. 1.

- 1709, Fr 28. 12. 1711, 1. & 25. 2. 1714, M 19. 8. 1714, lebt 1736.
26. Greger Hans Adam d. Jg., Schuster (25), L-V, A 31. 12. 1724, 1. & 29. 12. 1741, M 24. 6. 43, ○○? 1746 Anna Marg.?
27. Greger Michael, Schuster (25), wegen Erkrankung des Vaters eingeschrieben 1. 10. 1736, 1. & 30. 1. 1757, M 24. 7. 57.
28. Greger Andreas, Schuster (25), wie 27 eingeschrieben 1. 10. 1736, 1. & 7. 1. 1753, M 8. 7. 53.
29. Hackher Michael, Metzger, (weilb. Wolf Hackher zu Bibrach, nach Spainshard gehörig), A 18. 6. 1679, & Hans Schmidl d. Alt., sein Vetter, Fr 12. 7. 1682.
30. Kemnitzer Josef, Rotgerber (Heinrich Kemnitzer, gewesener Lederer zu Moosbach), & Andreas Ablaicher zu Moosbach, A 3. 7. 1733, Fr 13. 3. 1736.
31. Köllner Johannes, Rotgerber (Johann Köllner zu Wolfersreuth), A 28. 4. 1697, L = 61, Fr 3. 1. 1700, zu Radkersburg in Steiermark 1705.
32. Mändl Blasius, Metzger (Christof Mändl), A 4. 4. 1695, L = 126, Fr 5. 1. 1698, zu Orth in Niederösterreich 1707.
33. Matthes Adam, Schuster (Lorenz Matthes, zu Masch), A 21. 11. 1697, L = 19, Fr 28. 10. 1700.
34. Mayer Johann, Metzger (Lorenz Mayer), A 16. 4. 1673, L = 112, Fr 6. 4. 1676.
35. Mayer Johannes, Metzger (Bürgermeister Blasius Mayer), A 24. 4. 1721, L = 107, Fr 2. 1. 1724.
36. Miller Matthes, Schuster (weiland Hans Miller d. Jg.), 1. & 23. 8. 1676, L-V, M 3. 1. 1677, ○○ etwa März 1677, lebt 1714.
37. Müllner Wolf, Schuster (36), L-V-36, A 1. 1. 1704, 1. & 18. 1. 1712, M 17. 7. 1712, ○○ 1711/12, lebt 1733.
38. Müllner Johannes, Schuster (36), L-V, A 16. 1. 1707.
39. Müllner Johannes, Schuster (36), L-V, A 7. 1. 1714, 1. & 28. 12. 1728.
40. Müllner Hans Matthes, Schuster (37), L-V, A 2. 1. 1724, 1. & 25. 3. 1743, M 24. 6. 1743.
41. Müllner Hans Wolf, Schuster (37), L-V, A 30. 12. 1733, 1. & 28. 12. 1747, M 6. 12. 1748.
42. Plodeck Hans d. Alt., Schuster, 1678/80.
43. Plodeck Hans, d. Mittlere, Schuster, 1680, Bürgermeister 1710/21.
44. Plodeck Conrad, Schuster, 1681.
45. Plodeck Wolf, Schneider, 1690.
46. Plodeck Johannes, Schuster (43), L-V, A 14. 1. 1680, 1. & 29. 12. 1691, M 20. 7. 1692.
47. Plodeck Hans Niclas, Schuster (43), L-V, A 7. 1. 1710, 1. & 12. 10. 1721, 2. & 4. 1. 1722, lebt 1744.
48. Plodeck Johann, Schuster (43), L-V, A 5. 1. 1721, 1. & 29. 12. 1732, M 29. 6. 1733.
49. Plodeck Hans Barthl, Schuster (47), L-V, A 31. 12. 1736, 1. & 26. 12. 1751, M 9. 7. 1752.
50. Plodeck Johann, Schuster (47), L-V, A 29. 1. 1744, 1. & 4. 4. 1756, M 3. 10. 1756.

(Schluß folgt)

Dr. Minna Weizel †.

Einer Mitarbeiterin zum Gedächtnis.

Am 30. Juni 1937, abends halb 5 Uhr, wurde die wissenschaftliche Hilfsarbeiterin des Hauptstaatsarchivs München, Fräulein Dr. oec. publ. Minna Weizel, durch einen Verkehrsunfall jäh aus dem Leben gerissen. Um 4 Uhr nachmittags hatte sie, die seit Jahren meine Amtsstube teilte, wie alle Tage mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen“ das Zimmer verlassen, eine halbe Stunde später weilte sie schon nicht mehr unter den Lebenden: als sie auf der Heimfahrt nach ihrem Häuschen in Obermenzing mit ihrem Rad die Kreuzung Leonrod-Hindenburgstraße passieren wollte, geriet sie unter die Räder eines schweren Militärlastkraftwagens und wurde dabei tödlich verlest.

Minna Weizel war geboren am 26. Dezember 1890 zu Landsberg am Lech, wo ihr Vater damals Amtsrichter war. Beförderungen führten den verdienten Richterbeamten und damit auch seine Tochter Minna nach Roth bei Nürnberg und später nach Frankenthal in der Pfalz. Aus den nachhaltigen Eindrücken, die sie in ihrer Jugend in diesen so verschiedenartigen bayerischen Stammesgebieten empfing, mag sich wohl ihr gewandtes, rasches Wesen und ihr heiterer, für alles Schöne empfänglicher und aufgeschlossener Sinn gebildet haben.

Minna Weizel, vorzüglich begabt, besuchte zunächst die höhere Mädchenschule in Frankenthal und widmete sich dann dem Frauenstudium, als dieses noch keineswegs so selbstverständlich und allgemein wie in unseren Tagen war. Sie besuchte die damals noch privaten Münchener Gymnasialkurse von 1912 bis 1915, erwarb 1915 das Absolutorium am Ludwigsgymnasium, studierte sodann an der Universität München unter Brentano, Mahr und Loß Volkswirtschaft, Finanzwissenschaft und Statistik und promovierte aus diesen Disziplinen im Jahre 1921 magna cum laude zum Dr. oec. publ. Hierauf war sie zunächst 8 Jahre in der Industrie, besonders in den Deutschen Werken, tätig und wurde sodann am 1. August 1925 als wissenschaftliche Hilfsarbeiterin an das Bayerische Hauptstaatsarchiv berufen. Hier war sie hauptsächlich mit Ordnung und Verzeichnung der Akten der kriegswirtschaftlichen Abteilung befaßt, wobei ihr ihre ausgezeichnete volkswirtschaftliche Vorbildung sehr zufluten kam. Später hatte sie auch die Geschäfte der Amtsbücherei zu führen und erwarb sich in dieser Stellung, in der sie tagtäglich mit den verschiedenartigsten Volkskreisen in Verbindung kam, durch ihre außergewöhnliche Arbeitskraft, ihre reichen Kenntnisse und ihre praktische Veranlagung große Verdienste. In den letzten Jahren widmete sie sich mit besonderem Eifer der Sippenforschung und erzielte nicht nur bei der Erforschung der Geschichte ihrer eigenen Familie große Erfolge, sondern sie führte auch im Auftrag anderer Familienforscher mehrere umfangreiche und wertvolle Forschungsarbeiten durch. Stets bescheiden, gefällig und liebenswürdig, erfreute sie sich bei allen Amtsgenossen, aber auch über den Bereich des Amtes hinaus, der größten Beliebtheit. „Fräulein Doktor“, wie sie allgemein genannt wurde, hatte wohl kaum einen Feind.

Die Beerdigung im Münchener Waldfriedhof an der Seite ihres im Tode vorangegangenen Vaters am 3. Juni gestaltete sich zu einer erhebenden

Trauerfeier. Fast sämtliche Beamte und Angestellte des Hauptstaatsarchivs und der übrigen Münchener Archive hatten sich hierzu eingefunden. Nach den trostreichen Worten des amtierenden Geistlichen trat der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Dr. Riedner, an das offene Grab und widmete in formvollendeten Worten der treuen Mitarbeiterin Kranz und Nachruf. Auch der Turnverein Obermenzing, dessen eifriges Mitglied die Verbliebene war, ließ eine Kranzspende am Grabe niederlegen.

Der Bayerische Landesverein für Familienkunde, dem die so früh Vollendete ebenfalls eine getreue Freundin und jederzeit hilfsbereite Mitarbeiterin gewesen war, hatte schon vorher ein Blumengebinde gewidmet. Der Verein verdankt ihr insbesondere die jahrelang mit vieler Hingebung besorgte „Zeitschriftenschau“ in unseren Blättern.

Am Schlusse der wehmütigen Feier traten wir einzeln heran und sandten ihr als letzten Gruß in ihre Ruhestätte hinab drei Schollen der Heimat Erde, die sie so sehr geliebt.

Friede über ihr Grab!

Dr. Heinrich Huber.

Notiz.

Zwergertagung. Am 19. September 1937 findet in Walchensee die 1. Sippentagung der Zwerverger statt. — Auf der Halbinsel Zwergern hausten von ca. 1420 an bis 1889 die Zwerverger im Mannesstamm in 4 Familien und haben sich von da aus zumeist als Fischer in ganz Süddeutschland, Tirol und in D. und N.-Österreich stark verbreitet. 1532 Wappenbrief, 1625 Erhebung in den Reichsadelsstand mit dem Titel „von und zu“. — Namensvettern und Sippengenossen werden gebeten ihre Anschrift mitzuteilen an

Josef Zwerverger, Baugeschäft, Partenkirchen.

Kleinere Beiträge.

Befehlsnamen und sonstige sonderbare Familiennamen.

Aus alten Kirchenbüchern M ü n c h e n s.

Anzapf	Fahrnkbrug	Geuswein	Schingwein	Schittenwein
Schlingwein	Tringaus	Trinkwasser	Bleibinhaus	Ziechnaus
Zinsfeld	Weitlauf	Bleibniltang	Heimbkhhom	Hörmal
Hupfauß	Kappauf	Schlagauß	Schlagnhauß	Stechinhausen
Lachnit	Leblang	Liebenicht	Lobndanz	Lobnschmidt
Löfchenkoll	Malenbrein	Nimmerfall	Reckensfuß	Ringswand
Rottenwaldt	Schafferrath	Spanmaus	Spannlang	Speibenkhäß
Waschenbelz	Fiernschalkh	Machenschalkh		Wachenpockh
Jagenhiersch	Jagenteufel	Klebenscheidl	Reisenhobl	Schröcksmadl
Springginklee	Springinsfeld	Springenzaun	Staudenraus	Zierengöbl

Klingseifen	Prechseifen	Prezeifen	Pröggseifen	Reckheifen
Rechseifen	Röckhseifen	Schreckhseifen	Sprengseifen	Wenzseifen
Windteis	Wözeifen	Zwangseifen	Zwingseifen	Zwinkhseifen
Zucksenfen	Zukschwert	Zucksprädl	Schwingschlegl	Wendenschlegl
Schwinghamer				

Baumgraz	Dekhapp	Drittenpreis	Ziehnrkes	Zührnschild
Fierenischrott	Hebenstockh	Hebenstreit	Kuglhör	Lehrnböckh
Plaidshürn	Röckenschuß	Schabenseckel	Scheibenbogen	Scheibenpflug
Scheichenpflug	Schleiffenböckh	Schölshorn	Koppenstul	Ruckstuel
Seigenstuehl	Umsfall	Wagensack	Wegenstreit	

Prodtkorb	Eiereffer	Angrundschmalz	Enerstock	Zenswein
Gollasch	Löberwurst	Milchram	Schönmehl	Senffkerl
Sänftkernlein	Weinbörl	Bierdümpfl	Biertrinker	Sauereffig
Bregenbacher	Zweischgenbacher	Pfannerstüll	Paumöehl	Delkuch

Grillenpfeifer	Henäfüß	Hennerkopf	Henbeißer	Holzbockh
Hundschedel	Kazenschwenz	Khelberzann	Kropfgans	Rhiefueß
von Kiehetreiber	Madenfackh	Mäusjager	Mankeffer	Palmesl
Rebhiendl	Saumüller	Sauschneck	Schildkrot	Ziechleder

Aschenlocher	Offenlocher	Bainstreicher	Wagenschwanz	Fleischhüez
Figlschneider	Figlscherer	Haberzettl	Faseneriter	Humillitas
Kalchtrucher	Michlmichl	Peterhaus	Himelstain	Pekkator
Primitif	Prinzeugenus	Prischench	Niesfigang	Scheißentrainer
Schlamphamer	Schneeweiß	Seilfüßl	Scharffzann	Stumbvol
Stöffl, gewester	Türkch	Dfner, gebor-	Spiegl drum	Windbeutel
Anflatt	Unverdormb	ner Türk	Waisnit	

Wünschhüell (falsch gehört oder gelesen; Windschlegl!)

H. H. Lieb.

Ein Geburtsbrief.

„Ich Christian Friedrich Birna des Hochadeligen Bülowischen Unteramtes Schraplau der Zeit bestalter und verehdeter Amtmann, mit diesen offenen Briefe bekenne und thue kund, daß unten gesetzten dato vor mir an gewöhnlicher Gerichts Stelle persönlich erschienen Meister Johann Georg Rentisch von Steuden und vorbracht, welchergestalt sein älttester Sohn Johann Gebhardt Rentisch so das Schuster Handwerck bey Ihnen ehrlich und zünftig erlernt, anieho als Meister in Flackslanden *) sich besetzen und niederlassen wolte, Nun dann Er hierzu eine glaubwürdige Kundschaft seiner ehelichen und redlichen Geburth auch redlichen verhaltens nöthig, und dann Christoph John und Christian Reiß zu Steuden hierunter gute Wissenschaft hätten; als wolte er dieselben beyderseits hiermit vorgestellt, und zugleich gehorambt gebethen haben, Ich möchte Sie dieser seines Sohnes ehrlichen und redlichen

*) jetzt Flackslanden, Markt bei Ansbach.

Geburth auch redlichen verhaltens halber gebührend vernehmen und denselben darauff ihrer dißfallß gethaner Aufjage wegen, notdürfftigen Schein und Kundschafft der Wahrheit erteilhen, welchen seinen ziemenden bitten, Ich vermöge tragenden Obrigkeitlichen Amts zu deseriren kein bedenken gehabt; Alß habe demnach jezt gedacht, beyde vorgestellte Persohnen, welche sonst ehrlichen Namens, guten Glaubens und vollkommenen Alters, bey ihren Pfllichten damit Sie der Obrigkeit verwandt eigendlich befraget, waß Ihnen von Johann Gebhardt Rentschens Eltern auch Ihme selbst und seiner Geburth wissend und bekant sey, worauff Sie beyderseits undt ieder insbesondere außgesaget und bezeuget, wie Johann Gebhardt Rentschens Vater, Mstr Johann George Rentsch und dessen Mutter Anna Catharina geborne Steinbrecherin ehrliche und unbescholtene Leuthe, so beyde ledigen Standes in Anno 1701 den 26. Okt. sich verheiratet und in Steuden öffendlich zur Kirchen und Straßen mit gewöhnlichen Klängen und Saitenspiel gegangen und alda mit gebührenden Christlichen ceremonien in beysein vieler anwesender und erbethener Hochzeitsgäste von den damahligen Pastore Herrn Johann Stöpel copuliret und getrauet worden, und in wehrenden Ihren Ehestande, darinnen Sie, alß Christlichen Eheleuten gebühret, in Zucht und Ehren gelebet, und diesen ihren Sohn alß Ihr erstes Kind den 16. Decembr. 1704 erzeuget und gebohren welcher kurz darauff den 18. ejusdem durch seine Tauffzeugen und Mittelpersohnen alß Johann Adam Hößken aus Amsdorff, Gebhardt Künckeln damahligen Windmüller und Jungfrau Anna Winklerin aus Steuden, dem Herrn Christo in der Heiligen Tauffe vorgetragen, und Ihme der Name Johann Gebhardt behegelegt worden, welches letztere dann auch mit dem Herrn iehigen Pastore zu Steuden Tit. Herrn Johann Michael Scholino erteilten Attestate übereinstimmt. Wie nun mehrgedachter Johann Gebhardt Rentsch sich dann jederzeit ehrlich redlich und untadelhaft verhalten und Er daher ohne bedenken in alle ehrliche Zünffte Handwerge und Innungen an und aufgenommen, Ihme auch nichts ungebührliches nachgesaget werden kann; alß attestire und bezeuge Ich hierauff zu steuer der Wahrheit, daß oft genandter Johann Gebhardt Rentsch von ehrlichen Christlichen Eltern, in einem reinen und Keuschen Ehebette, aus freyen teuschen Geblütthe, niemanden mit Leib-eigenschaft verwandt, recht und ehrlich erzeiget und herkomen, und nicht der Arth ist, welche man in ehrlichen Zünfften und Innungen zu tadeln oder zu verwerfen pfleget; alß gelanget demnach hierdurch an alle und jede, weß Standes und würden die Seynd, und denen dieser Geburthsbriefß zu lesen oder zu hören vorkommt, mein dienstliches bitten Sie wollen solchen allen-erzehlter massen nicht allein völligen Glauben beylegen, sondern auch diesen Johann Gebhardt Rentschen seines ehrlichen herkommens und guten verhaltens halber sich zu aller Gunst und Beförderung recommandiret seyn lassen, Denselben in alle ehrliche Zünffte gut und willig auff und annehmen und sein Vorhaben nicht hindern, damit Er dieser meiner wahren Kundschafft fruchtbarlich nießen möge, Dieses wird Er mit Dank erkennen, und ich bin es [?] einen Jeden bei erreichender Gelegenheit hinwieder zu verschulden, so willig alß geßlihent Uhrkundlich habe Ich das mir vertrauete Amte Insiegel zu Ende dieses Briefßes eingedruckt angehänget, und mich eigenhändig unterschrieben.

Signatum Unteramt Schraplau den 14. Juny Anno Christi Eintausend Sieben hundert und Acht und zwanzig. Christian Friedrich Birna.“

Leprosenheirat.

(Aus dem Trauungsbuch der Kath. Pfarrei Aufhausen bei Regensburg) „1731, 10. Okt. sponsalia de futuro contraxerunt Aegidius Paurnfeindt leprosus, oriundus de Mindraching par (ochiae). Eching, Dioecesis Frising (ensis), viduus, et Maria, filia legitima Michaelis Schmid, olim sutoris Truffelfing (ensis) p(iae). m(emoriae) et Catharinae, pariter leprosa. Testis sponsi Sebastian Heiß Mesner Aufhausen, testi sponsae Casparus Mühler leprosus conjugatus de Schrobenuhausen.“

(Am 10. 10. 1731 haben Verlöbniß eingegangen Aegid Bauernfeindt Leprose, gebürtig von Mindraching, Pfarrei Eching, Diöcese Freising, Witwer, und Maria, eheliche Tochter des Michael Schmid, gewesten Schusters zu Truffelfing [Pf. Aufhausen] sel. Angedenkens und der Katharina. Die Braut ist ebenfalls Leprose. Zeuge des Bräutigams: Sebastian Heiß, Mesner in Aufhausen. Zeuge der Braut: Kaspar Mühler, verheiratet, Leprose von Schrobenuhausen.

Mitgeteilt von Ludwig Riendl, Hagenau b. Landshut.

Zeitschriftenschau.

Westfälische Geschichtsblätter. Monatsbeilage zum Pfälzer Tagblatt, Zweibrücken. 1936. Nr. 2: Drum Ernst: Ein Zweibrücker Drucker. Das Schicksal einer Familie zwischen den Nationen. Familie v. Behmer, Zweibrücken. Nr. 3: Böhlmann Carl: Die Freiherrn Ganling von Altheim und ihr Familienarchiv.

Mannheimer Geschichtsblätter Jhrg. 1936 Nr. 7/9: Ebrard Friedrich: Johann Widder und seine Familie. Zur 150. Wiederkehr des Erscheinungsjahres seines vierbändigen Werkes über die Topographie der Pfalz am Rhein.

Nachrichten des Vereins Freunde der Plassenburg, Kulmbach 8 (1936) Nr. 1/3: Sigmann R.: Über die Kulmbacher Familie Gutthäter. — Nr. 4/6: Limmer Fritz: Alte Kalender als Quellen der Heimat- und Familienforschung. — Familie Gutthäter. Nachtrag. — Nr. 7/9: Rennert Georg: Geschichte des Kulmbacher Postwesens (Reihe der Postverwalter vom 17. Jahrh. an). —

Erlanger Heimatblätter. Verlag des Erlanger Tagblattes. 19 (1936) Nr. 13. Martius Adam: General Kalb. Familiengeschichtliche Betrachtung zu seinem 215. Geburtstag. Ein Beitrag zur Geschichte des Geschlechtes der Kalb. — Nr. 23 Deuserlein Ernst: Die Stammväter von Erlanger Familien. Nachtrag zu dem Aufsatz in Nr. 1 und 3: Die Familie Gächter, Die Familie Dachert.

Heimat. Monatsbeilage zur Hersbrucker Zeitung. 12 (1936) Nr. 1 f.: Ortner Fritz: Geschichte der einzelnen Häuser in Affalter. — Nr. 8: H. S.: Die Auswanderung im Bezirk Hersbruck. Erschütternd viele Auswanderer aus Vorra und Ober-Altetelshofen. (Auswanderer aus Vorra, Happurg, Affeld, Algersdorf, Altensittenbach, Engelthal, Grünreuth, Hubmersberg, Hartmanshof, Kucha, Rainsbach). Nr. 9 ff.: Bär Leonhard: Die Mühlen im Affelder Tal, insbesondere deren wechselvolle Geschichte und häufige Namensänderung.

Die Frankenkarte. Blätter für Heimatkunde. Beilage zum Würzburger General-Anzeiger. 1936. Nr. 1,2: Deufert August: Der Ochsenhof zu Untereisenheim. (Hofbesitzer und Lehensleute). Nr. 52: Arnold Hermine: Grumbach kontra Grumbach. Ein Beitrag zur Familiengeschichte der Grumbach.

Weißburger Heimatblätter. Druck und Verlag Braun und Elbel, Weißburger Tagblatt. 2 (1935) Nr. 3 ff.: Schmuck Julius: Weißburgs Bierbrauereien, Gasthöfe und Schenken. — Nr. 13. Gröschel: Die Ausfüllung der durch den dreißigjährigen Krieg entvölkerten Gebiete Frankens durch Exulanten. — Nr. 18. Schmuck J.: Die Besiedlung von Suffersheim, Hardt, Neuburg und Flemmühl. — Nr. 19 ff. Schmuck J.: Die Zeugen im Territorialstreit zwischen Pappenheim und Weißburg. (Ein Archivalien gibt familienkundliche Aufschlüsse). — Nr. 22 ff. Schmuck J.: Die Weißburger Feuerordnungen als Quelle für die Familienforscher. (Liste der Feuerwehrlente). Nr. 24 ff. Staudenraus: Entwicklungsgeschichte der Post im Bezirk Nürnberg Abschnitt XIX Weißburg (Bayern) (Postvorstände, Poststallhalter usw.). — Nr. 25. Schmuck J.: Die Quartierstation Suffersheim um 1744. (Mit einem Verzeichnis der Bewohner von Hardt, Heuberg und Suffersheim). — Nr. 47 ff. Schmuck J.: Die Bürgeraufnahmen Anno 1735 in Weißburg i. B. — Nr. 34. Schmuck J. Weißburger Bürgeraufnahmen im Kriegsjahr 1635. 3 (1936) Nr. 2 ff. Schmuck Julius: Weißburgs Bierbrauereien, Gasthöfe und Schenken. — Nr. 16 Schmuck J.: Die Bürgeraufnahmen anno 1736 in Weißburg i. B. — Nr. 23 ff. Gröschel: Familienkunde mit besonderer Berücksichtigung der Quellen in Stadt und Bezirk Weißburg. (u. a. Liste der Kirchenbücher, Quellenangaben, Besitzwechsel in den Grundherrschaften der einzelnen Orte, Übersicht über die Archivbestände). — Nr. 40 Schmuck J.: Weißburger Bürgeraufnahmen im Kriegsjahre 1636.

Buchbesprechungen.

Burkhardt, W., Münz- und Schaumünzkunde für Familienforscher. Leipzig, Verlag Degener u. Co., 1937. 21 S. 8° (Praktikum für Familienforscher Heft 8).

Die Numismatik wird vom Sippenforscher noch zu wenig für seine Zwecke ausgenützt. Das liegt daran, daß ihr Wert als familiengeschichtliche Quelle noch nicht genügend erkannt ist oder unterschätzt wird. Deshalb ist es zu begrüßen, daß der Verfasser den Weg weist, wie die Erkenntnisse dieser Wissenschaft für die Familienforschung dienstbar gemacht werden können, sowohl was den in Frage kommenden Personenkreis betrifft, — und dieser ist ziemlich umfangreich — als auch in Bezug auf das Geldwesen, auf die Geldverhältnisse der verschiedenen Zeiten. Beigegeben sind der anregenden kleinen Schrift ein Verzeichnis der Fachausdrücke, Angaben über das Schrifttum und sonstige Hilfsmittel.

v. Berchem.

Ilse Reide, Treue und Freundschaft (Die Geschichte einer Familie). Jena (Frommann'sche Buchhandlung) 1936. 230 Seiten in 8° und 1 Stammtafel. Preis brosch. 2.80, geb. 3.80 M.

Wer auf dem letzten Blatt des Buches den kleinen „Stammbaum der Familie Reide“ überblickt, der in 100 Jahren 4 Generationen aufzeigt, vom Oberlofen Joh. Benjamin Reide in Memel (* 1845), über den gelehrten Bibliothekar Rudolf Reide (* 1905) in Königsberg und den Berliner Bürgermeister Georg Reide (* 1923) bis zu dessen Tochter Ilse als der Verfasserin dieser Familiengeschichte, der hat natürlich auf dieser Übersichtstafel mit all den glücklichen und fraglichen Daten bei diesen und den andern Gliedern des Stammbaums schon in einem Blick den stofflichen Wertinhalt des Buches umschlossen. Wie aber dieses Ganze bis in alle Einzelheiten verstehend und liebevoll genommen und künstlerisch in anspruchsvoller Feinheit eingefangen ist, ohne die Eingliederung in die größeren kulturgeschichtlichen und vaterländischen Zusammenhänge zu vergessen, das macht den anziehenden besonderen Reiz dieser Fassung aus, die den gefangen nimmt und hält, der das glücklich stille Zeugnis solch deutscher familiengeschichtlicher Einstellung und Gestaltungsart in die Hand bekommt.

Dombart.

Kuschert, Namensvorkommen bei Stiftungen und Stipendien — 15. bis 19. Jahrhundert. — Köln, Verlag Paul Kuschert, Langgasse 24, 1937, 30 S. 2° (Vielfältigung).

Diese mit Nr. 1 bezeichnete Sammlung enthält ca. 10 000 Familiennamen aus allen deutschen Gauen und dem Grenzland, die aus Literatur über Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftungen zusammengetragen sind. Den in der Buchstabenfolge geordneten Namen sind das Quellenwerk und auch das Forschungsgebiet beigezeichnet. Der Herausgeber meint aber selbst in der Einleitung, daß er eine Gewähr für die Richtigkeit der angegebenen Forschungsgebiete „aus naheliegenden Gründen“ nicht übernehmen könne. Nähere Auskünfte über die vorkommenden Personen erteilt der Verlag aus seiner Kartei. Die Sammlung, deren baldige Fortsetzung angekündigt ist, kostet nur 3.— RM. Wir begrüßen es, daß der Herausgeber mit dieser Veröffentlichung dem Sippenforscher ein wichtiges, bisher viel zu wenig beachtetes familiengeschichtliches Material erschlossen hat.

Eichenauer.

Suchliste.

Mitglieder, beachtet unsere Suchanzeigen und unterstützt die Anfragenden! Selbst der kleinste Hinweis nützt oft bei Überwindung eines toten Punktes.

Krez. Der Großvater von Konrad Krez, dem großen Sohn der Pfalz, dessen Geschichte in meinem Roman „Ein starkes Leben“ dargestellt ist, Johann Krez, war Schullehrer in Brebersdorf, Ufr. Seine Ahnen sind noch unbekannt. Wer findet sie? Konrad Krez ist der unbekannte Auslandsdeutsche, der Dichter des Heimwehliedes der Auslandsdeutschen.

Dr. Ludwig Finkh, Gaienhofen.

Koffer (Köhler, Koser) Anna, ev., Tochter des Pfarrers Johann K. zu Schambach, ○○ 26. 7. 1615 Weißburg Andreas Faulmüller. Gesucht ihre Geburt, ihre Mutter und Lebensdaten beider Eltern.

v. Zeschlin auf Natterholz, Georg, wahrscheinlich ev., Fürstl. Pfalz-Neuburgischer und Gräfl. Dettingischer Geheimer Rat, * 2. 3. 1641 Nördlingen. Gesucht Zeit und Ort seiner Geburt und Trauung, Namen und Geburt seiner Frau und Geburtsort seines Sohnes Matthias * 17. 9. 1599.

Zucher Elisabeth, ev., ○○ I) 1634 Augsburg Christoph Schumacher, ○○ II) 17. 2. 1648 Augsburg Johann Heinrich Faber. Gesucht ihre Geburt und ihre Eltern.

Faulmüller Georg, ev., Sohn des Bartel F., ○○ 20. 5. 1584 Weißburg Elisabeth Hegelein (Hecke-lin?). Gesucht seine Geburt sowie Namen und Lebensdaten beider Eltern.

Faulmüller Wolfgang Friedrich, 1718 Pfarrer in Forheim, * 7. 2. 1685, ○○ II) 23. 7. 1720 Margarete Barbara Kepner. Er verließ 1721 die Pfarrei und ging ins „Ausland“ d. h. er verließ das Gebiet der dettingischen Herrschaft. Gesucht sein Todestag und -ort. Kostenerlag!

Dr. Carl Gwinner, Augsburg, Frohsinnstr. 3.

Höflinger Andreas, Gärtner in Regenstau, kath., * vor 1730 wo? (Amlberg, Wasserburg, Rosenheim, Aibling, Michach, Dachau, Wending, Ingolstadt, Donauwörth, Landsberg), * vor oder nach 1793 wo?. (Eltern: H. Joh. Adam, Korporal (?) im Graf Raymond'schen Kürassier Reg., * ca. 1680 in (Ranton?) Luzern (Schweiz), ausgemustert 21. 2. 1738 zu Landsberg a. L., * zw. 1738–51 wo?, ○○ vor oder nach 1738 mit einer Marg. ?, * und * wo?).

Schmalir Samuel, Bayer. Soldat, Tagelöhner und Bader, Rottendorf (Obpf.), kath., * wo 1653 ?, ○○ vor 1683 wo mit einer Anna ? Schmalir Christian, Haarscherer in Böfing (bei Roding Obpf.), * wo ?, ○○ vor 1694 wo ? mit Barb. ? (* 1677).

Sigmund (Simond Simon) Valentin, kaiserl. Kornett, * im Dorfe Lehen, 8. 5. 1636 (kath.) in Kalkar (Niederrhein), mit Ursula, T. des Gg. Jung von Floß, * zw. 1654—64 wo ?

Dasch Andreas, Bg. u. Schneider, Bleystein (Obpf.), kath., * 1686 wo ? vor 1713 wo ? mit Maria ? (* 15. 12. 1735).

Tasgen (Daschgen, Dasch) Joh. Gg., fürstl. Neuburg'scher Reiter zu Weiden (Obpf.), kath., u. Anna Barb., bd. * nach 1681 wo? (OO 3. 4. 1674 zu Weiden).
von Duentel, von Müller, von Gnadenegg, von Walsler, von Eyrenburg, v. Brsch, v. Zhorzki de Zhorze a Wanburg. Wer forscht schon über diese Adelsgeschlechter? Vergütung nach Vereinbarung.

J. Wopper, Hauptlehrer, Wunsiedel.

Mahr (Meier o. a.), Reißl. Franz Mahr, kath., Schreiner in Geisenhausen bei Landshut, OO Anna Maria Reißl, kath., diese * 27. 2. 1788 Bubing bei Neumarkt a. Rott. Gesucht fehlende Lebensdaten beider Eheleute.

Wildgans, Basler. Wildgans Max (Markus), kath., * um 1721 (nördl. Oberpfalz?) OO Anna Maria Basler, kath., aus Wunsiedel. Gesucht Geburt und Trauung beider Eheleute.

Wimmer. Wimmer Stephan, Zimmermann in Benantshausen bei Neumarkt a. d. Rott, OO Magdalena. Gesucht Lebensdaten beider Eheleute.

Dr. Hammerl, St. Goarshausen.

Bogler (Bögler). Anna Maria Begler, kath., Tochter des Andreas B. von Langenmosen u. J. C. Anna Maria (beide Eltern 1743 bereits tot), OO 13. 5. 1743 Neuburg a. D. Johann Kazenberger, Witwer. Gesucht Geburtstag und -ort der Anna Maria Begler. Nach Angabe des kath. Pfarramts Langenmosen kommt in den dortigen einschlägigen Matrikeln der Namen Begler überhaupt nicht vor.

Dr. Georg Mener-Erlach, Würzburg, Ulrichstr. 4.

Gramann, Meißner, Müller, Rothkäppel. Wer sucht diese Namen in Schlicht (Obpf.) und Umgebung vor 1700?

Ruebenbauer. Gesucht Lebensdaten des Hans Ruebenbauer, Wirt zu Amberg (Obpf.) um 1660/1700.

Gutmann. Gesucht Nachkommen des Ehepaars Barthol. Gutmann (Sohn des * Lederers u. Ratsfreundes Hanns G.), von Wilsch, OO 9. 5. 1602 Beatrig Herdegen (Tochter des * Hanns H., Wirt in Nürnberg). Das Ehepaar lebte in Nürnberg.

Verw. Insp. Hans Gutmann, Augsburg, Schertlinstr. 46a.

von Schönbrunn Joh. Nep. Frh., OO wann? wo? mit Frein Maria Theresia v. Weibling (auch Seitz von Weibling auf Hagelbach)?, wann und wo * *?, Eltern?.

Riezinger Viktoria, Rentamtsbotenstochter, * 1796 im 59. Lebj. als Ehefrau des Lederbereiters Michael Reindl in Landshut Adb., * wo? wann?, Lebensdaten von deren Eltern?.

Rogenhofer Joh. Jacob, Stadtschreiber in Hirschau, u. Frau Walburga geb. Diepold von Parsberg (OO Hirschau 1774), wo und wann sind beide *?.

Dr. M. Gottschall, Duggendorf über Regensburg.

Enzler Johannes, * um 1662 (Tirol?), wann, wo OO? mit Johanna, vermutlich i. pfalz-neuburg. Gebiet vor 1696, * 1732 Zusmarshausen, Kammerdiener b. Baron Franz Karl v. Rost, einem Beamten des pfälz. Kurfürsten Philipp Wilhelm (* 1690) u. Johann Wilhelm, der Linie Pfalz-Neuburg.

Enzler Vitus, * 1789 Streitheim, OO 1829 m. Antonie Schlichting in Markt Wald: Gerbermeister in Oberneufnach, zogen dort um 1836 weg. Wo *? (Gegend Schwabmünchen?).

Enzler Konrad, * 1838 wo?, vermutl. Sohn des Vitus E.; OO wann? wo?, * 3. 2. 1872 Augsburg, Maschinenmeister.

Oberpostlat Michael Enzler, Augsburg, Schützlerstr. 2/III.

Aus der Tätigkeit des Vereins.

Festabend in Augsburg.

Zehn Jahre Ortsgruppe Augsburg des Bayer. Landesvereins für Familienkunde.

Der glanzvolle äußere Rahmen der Jubiläumsfeier bot die erste freudige Überraschung für die 14 Münchner Mitglieder des Landesvereins, die unter Führung des ersten Vorsitzenden, Frhr. v. Berchem, am 20. Mai der Einladung der Augsburger Zweigstelle zur festlichen Begehung des Gründungsjubiläums folgten. Im prächtig geschmückten Börsensaal, der sich für solche Gelegenheiten durch seine räumliche Gestaltung hervorragend eignet, hatten sich 500 Mitglieder und Gäste, Vertreter von Staat, Stadt und Partei eingefunden.

Nach einem von Oberlehrer Haselberger verfassten Prolog, den nach Inhalt und Wiedergabe durch Eberhard König vom Stadttheater eine beachtliche künstlerische Höhe auszeichnete, gab der Vorsitzende der Ortsgruppe, Archidirektor Dr. Deininger, einen kurzen allgemeinen Überblick über Geschichte, Grundlagen und Methoden der Familienforschung und wies besonders auf die Bedeutung hin, die in neuester Zeit der besseren Erschließung des historischen Materials und besonders dem allgemeinen Interesse und wachsenden Verständnis zukommt, das im ganzen Volke geweckt wurde. Die Rückschau auf Entstehung und Tätigkeit der Ortsgruppe Augsburg des Landesvereins — sie wurde als erste Zweigstelle am 10. November 1926 gegründet — zeigte die vorbildliche Entwicklung, die neben der zielbewußten Führung Dr. Deiningers vor allem der Arbeitsfreudigkeit und dem ausgezeichneten Zusammenwirken der Mitglieder zu danken ist. Daß es in Augsburg keine „nur zahlenden“ Mitglieder, sondern lauter Mitarbeiter gebe, war vor allem für die Landesvorstandschaft erfreulich zu hören. Die Wünsche, die Baron von Berchem von dem Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung und des Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine, Dr. Kurt Mayer, und von den Münchener Mitgliedern überbrachte, klangen darum wohl besonders freudig und herzlich.

Für die Festrede hatte Archidirektor Deininger Dr. Ludwig Finckh-Gaienhöfen, den „Ahnenfinckh“ und „Rosendoktor“ gewonnen. Wir alle kennen ihn als unermüden Wegbereiter der Familienforschung, als Dichter und Verfasser der volkstümlichen sippenkundlichen Bücher „Ahnengarten“, „Ahnenbüchlein“, „Ahnenhorst“, „Heilige Ahnenschaft“ u. a. Proben aus der Fülle seines poetischen Schaffens eröffneten und schlossen den Vortrag: „Sippenforschung und Blutbewußtsein“. Als Ergänzung der rein verstandesmäßigen Forschungsarbeit betont Ludwig Finckh als gleichberechtigt und notwendig alle Gemütswerte des Sippenbewußtseins, des Brauchtums und Heimatgefühls; erst durch die Verbindung beider kann das Gerüst, der leere Bau mit Leben erfüllt werden und Blutwärme gewinnen. Der Redner wollte „Verinnerlichung lehren“, wie er sagte. Die blutmäßige Bindung an das Volk, die eignungsmäßige an die Landschaft, die charakterliche Typisierung durch die Heimat kommen immer wieder zum Durchbruch und zeigen sich in hohem Maße dem tiefer schürfenden Historiker und Sippenkundler. Anschaulich und einprägsam gab Ludwig Finckh in der ihm eigenen poetischen Gestaltung dann ein knappes Bild der deutschen Geschichte seit 1450 mit dem Leitgedanken „Dein Ahne war auch dabei!“ und führte an Hand von Lichtbildern auch auf die verschiedensten Randgebiete der Sippenforschung.

Die Ausstellung der familienkundlichen Arbeiten der Augsburger Vereins-

mitglieder brachte neben den verschiedenen Formen der Ahnentafeln und Stammbäume — die sorgfältig ausgeführten und weitreichenden von Freiesleben, Höchstetter u. a. fanden besondere Beachtung — Chroniken, Urkunden, Wappen, Siegel und Ahnenbildnisse in Original und bester Reproduktion. Berufsgeschichtlich und erbbiologisch interessante Zusammenstellungen zeigten die Gründlichkeit und vertiefte Arbeit erfahrener Forscher, während in der Abteilung „Familienforschung und Schule“ aufschlußreiche Beispiele für die frühzeitige Heranbildung des Nachwuchses zu finden waren. Reiches Material in sinnvoller wirksamer Aufmachung — das war der Gesamteindruck dieser Schau.

Mit diesem Festabend erbrachte die Augsburger Ortsgruppe den Beweis einer überraschend guten Entwicklung: Die hohe Besucherzahl als Ergebnis einer erfolgreichen Werbetätigkeit und die wertvolle Ausstellung als sichtbares Zeichen intensiver und gut geleiteter Forschungsarbeit. Möge dieser große Erfolg recht viele bisher noch Fernstehende in unsere Reihen führen und nicht nur für die Augsburger, sondern auch die andern Zweigstellen ein Ansporn sein zu neuem Aufschwung in Forschen, Wirken und Werben!

Dr. R.

Vortrag am 7. Mai 1937 von Dr. Meyer-Erlach über „Forschungen und Erfahrungen“.

Der Redner wies an einer Reihe von Beispielen aus seiner eigenen Familienforschung in Franken auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die sich dem Forscher entgegenstellen. Besonders ging er ein auf die berüchtigten „toten Punkte“, deren glückliche Überwindung nicht dem bloßen Zufall überlassen werden darf. Es gilt vielmehr alle in Betracht kommenden Möglichkeiten zu unteruchen und mit einem gewissen Scharfsinn die geeignete Stelle zum Einsatz der Erhebungen herauszufinden. Vor allem wurde hervorgehoben, daß man sich durch wechselnde Vornamen nicht unbedingt mehreren Personen gegenüberzustellen glauben darf, sofern man berechtigte Gründe hat, an die Einheit zweier scheinbar verschiedener Namensträger zu glauben. Die Erfahrung lehrt, daß in älterer Zeit öfter willkürlich auch ein Wechsel der Vornamen stattfand, daß sich manchmal Personen abwechselnd verschiedene bei der Taufe verliebener Vornamen bedienten. — Die mit großer und dankbarer Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Anklang und hatten eine angeregte Aussprache zur Folge.

Vortrag am 4. Juni 1937. Es sprach Univ.-Prof. Dr. med. Friedrich Volk über „Familie und Heimatboden“. Der Vortrag fand so viel Gefallen, daß wir ihn in diesem Heft für alle unsere Mitglieder abgedruckt haben.

*

Auswärtige Mitglieder, wenn Euch in den Sommerferien der Weg nach München führt, so besucht uns an unseren Arbeitsabenden (erster und dritter Freitag im Monat) im Kaffeehaus Lenbach, Pfandhausstr. 5/1. Auch an anderen Tagen stehen wir zur Verfügung: Fernruf 11594 (Geschäftsstelle), 372046 oder 64697 (J. Eschenauer), 60041 (O. Krause). Bringt Anregungen und Wünsche mit und fördert Euren Verein weiterhin durch

Mitarbeitung und Werbung!

*

Schriftwalter und Anzeigenleiter: In Vertretung Josef Eschenauer, München, Steubenplatz 2/IV r.

Jeder Verfasser ist für seinen Aufsatz verantwortlich.

Druck von Michael Laßleben, Kallmünz über Regensburg. — Dfl. 2. Bj. 1937: 1000.

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V.

Geschäftsstelle München, Herzogspitalstraße 1/1. * Fernruf Nr. 11 594
Postcheckkonto München 23220.

Der Landesverein hat den Zweck familienkundliche Arbeiten, die Bayern betreffen, anzuregen und zu fördern. Er pflegt alle einschlägigen Teilgebiete, wie historische und naturwissenschaftliche Familienkunde, Wappen- und Siegelkunde, Namenkunde usw. Er will bei noch Fernstehenden das Verständnis für die Sippenkunde wecken, Anfängern durch sachgerechte Beratung die ersten Schritte erleichtern und die erfahrenen Forscher miteinander in Verbindung setzen, um durch Zusammenarbeit und Arbeitsteilung Kräfte für die Bearbeitung allgemein wichtiger sippenkundlicher Aufgaben freizusetzen.

Der Landesverein ist Mitglied des „Volksbundes der deutschen Sippenkundlichen Vereine“ (VSB). Das vom VSB herausgegebene „Allgemeine Suchblatt für Sippenforscher“ geht den Mitgliedern des Landesvereins unentgeltlich durch die Post zu.

Die reichhaltige Bücherei des Landesvereins ist für die Mitglieder im Stadtarchiv München, Winzererstr. 68 (ehem. Wehramt) während der Dienststunden des Archivs (8–16 Uhr, Samstag 8–13 Uhr) zugänglich.

Der Landesverein gibt für seine Mitglieder eine eigene Zeitschrift heraus, die „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ mit der Beilage „Bayerische Geschlechterafeln“. Den Mitgliedern ist Gelegenheit gegeben, in diesen Organen gegen einen geringen Druckkostenbeitrag ihre Forschungsergebnisse drucken zu lassen und dadurch der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

In München veranstaltet der Landesverein im Café Lenbach, Pfandhausstraße 5, an jedem ersten Freitag im Monat einen Vortragsabend, an jedem dritten Freitag im Monat einen Arbeits- und Ausspracheabend.

Als Willkomm- und Jahresgaben gelangen familienkundliche Schriften zur kostenlosen Verteilung.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich RM. 6.—. Er ist am 1. März fällig und kann auch in Teilbeträgen entrichtet werden. Die Aufnahmegebühr beträgt RM. 1.—.

Der Vorstand:

1. Vorsitzender: Egon Frhr. v. Berchem, München, Herzogspitalstr. 1/1. Fernruf 11 594.
 2. Vorsitzender: Dr. Joseph Franz Knöpfler, Direktor der staatlichen Archive Bayerns, München, Außere Prinzregentenstr. 40/1.
- Schriftführer und Büchewart: Josef Eschenauer, Verwaltungsekretär im Stadtarchiv, München 19, Steubenpl. 2/IV r. Fernruf: 64 697.
- Schatzmeister: Otto Krause, Kaufmann, München NW 19, Wendl-Dietrichstr. 2/1 lks. Fernruf 60 041.
- Schriftwalter in Vertretung: Josef Eschenauer.
- Vertwalter der Bildnisfartei: Benno Gereon Engel, München 13, Adalbertstr. 76/3. Fernruf 370 690.
- Ortsausschuß: Dr. Hans Buchheit, Direktor des Bayer. Nationalmuseums; Ministerialdirektor Dr. Rudolf Buttman, Generaldirektor der bayer. staatlichen Bibliotheken; Friedrich v. Ehlingensberg auf Berg, Regierungspräsident a. D.; Dr. Theodor Dombart, Universitätsprofessor; Lorenz M. Rheude, Kunstmaler; Dr. Fridolin Solleder, Staatsarchivar 1. Kl. im Bayer. Hauptstaatsarchiv.
- Landesausschuß: Dr. Heinz Friedrich Deininger, Vorstand des Stadtarchivs Augsburg; Joseph Demleitner, Pfarrer, Eschenlohe; Dr. Frehtag, Oberarchivar, Regensburg; Joseph Hamburger, Regierungsrat, Nürnberg; Dr. Ludwig Rohenfelder, Hauptkonservator am Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg; Dr. Georg Wulz, Stadtarchivar, Nördlingen.

Alle Zuschriften an die Geschäftsstelle, Herzogspitalstr. 1, erbeten.

Gegr.



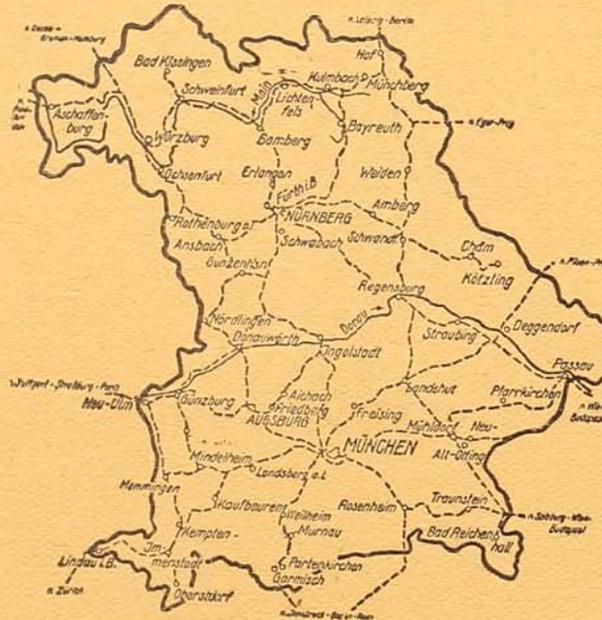
1869

Bayerische Vereinsbank

Kredit- und Hypothekenbank

Niederlassungen an allen größeren Plätzen Bayerns r. d. Rh.

It. nachstehender Karte



Sorgfältige und entgegenkommende
Erledigung von Bankgeschäften
aller Art

Sparverkehr

Verkauf von Gold-Pfandbriefen

Gewährung von Hypothek-Darlehen